



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

482 (17.10.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138094)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Eingel-Knummer 3 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesen und verbr. „beste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.“

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 482.

Montag, 17. Oktober 1910.

(Abendblatt.)

Die promovierten Staatsmänner.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 15. Okt.

Professoren brauchen keine Politiker zu sein. Aber wenn man jetzt, nachdem aus den berlinischen Straßen Papier- und Sporenklang verhallt sind, in ruhiger Stunde noch einmal so die Liste der honoris causa promovierten durchgeht, kann man eines leisen Achzeln sich doch kaum erwehren. Die Liste der ehrenhalber promovierten Staatsmänner nämlich. Denn daß Wilhelm Noabe den Doktorhut erhielt und der Karlsruder Thoma und die wissenschaftliche seltene Frau aus Bayreuth, wird auch der schlichteste Versuch natürlich finden. Auch gegen die Erhebung des Ministerialdirektors Schwarzkopff zum Doktor theologiae wird nicht viel zu erinnern sein. Er ist ein streng kirchlich gesinnter Mann und hat sich — denn diese Dinge sind ihm Herzenssache — um die Förderung der Religiosität in Preußen manche Verdienste erworben zu haben geglaubt. Selbstamer wirkt schon, daß die Mediziner sich just darauf kaprizierten, Herrn v. Rheinbaben in ihren illustren Kreis zu ziehen. Gemüht: solange er Finanzminister war, hat er auch für das eine oder andere medizinische Institut Geld ausgemortet, dies oder jenes besser ausstaffieren helfen. „Was nötig war, das tat er.“ wie es in der Operette heißt. Aber sicher nicht alles, was nötig war, und nie ohne einen mehr oder weniger stillen Kampf mit sich und dem jeweils fordernden Kultusminister. Denn im Grunde lagen diesem durch und durch realpolitisch gerichteten Geist (in dem engeren, nennenswerten Sinne dieses Wortes) derlei Kulturaufgaben nicht. Die beschränkten sich ihm auf landwirtschaftliche Restorationen und auf die ostmärkischen Dinge. Im übrigen förderte er zur Frühjahrszeit die Düsseldorf Festschiffe und lehrte und im Winter ein wenig nach Seminaristenart die Hohensohnern als die Spender alles Werts im Preussischen berechnen.

So mutet seine Promovierung etwas weltfremd an, und dieser Eindruck verstärkt sich noch bei den Festreden der philosophischen Fakultät, die auf denselben Tag den Herrn Reichskanzler und Herrn Staatssekretär Delbrück sich zu Ehren- doktoren kreieren. Die gelehrten Herren wägen sich das so vorgeföhrt haben: Der Kanzler und sein genereller Stellvertreter gehören zusammen. Das sind die führenden, richtungweisenden in der politischen Welt der Deutschen, etwa wie das zu ihrer Frist Herr Wilso und Graf Pokadowski waren. Sie überfahren dabei nur, daß auch diese beiden, die das heutige Mannernach doch um einige Hauptlängen über- ragten, die Zusammengehörigkeit nie selber so empfunden haben. Daß sie einander vielmehr je und je kühl bis ans Herz hinan gegenüberstanden. Zumeilen sogar mit Gefühlen, die von Brimadonnenneifersucht nicht ganz entfernt lagen. Diese Eifersucht wird heute das Verhältnis von Kanzler und Bize wohl nicht mehr bedrücken. Zumal der ruidliche be- zugs Herr Delbrück, der ausshaut wie die Reute, die nachts zur Schlacht wird schwerlich von brennendem, zehrenden Ehr- geiz geplagt werden. Dennoch möchten wir bezweifeln, daß in dem Herrn Reichskanzler die Freude über den nun per tot discrimina rerum glücklich ertungenen Dr. phil. durch die

Zatsache besonders erhöht worden ist, daß auch Herr Delbrück der nämlichen Ehre teilhaftig wurde.

Denn die Zeit, wo Herr von Bethmann Arm in Arm mit Herrn Delbrück, wenn auch nicht gleich sein Jahrbundert, so doch den emeritierten Vlodreichstag in die Schranken zu fordern gedachte, sind vorüber. Die auch offiziös betraute Legende wollte damals wissen: der Herr Reichskanzler habe sich mit Keuten seines besonderen Vertrauens umgeben. Daß das in diesem Umfang nicht zutrifft, haben die Ausschüffungen des letzten Sommers bewiesen. Es wird wohl auch nicht ganz in Bezug auf die neuen Herren gestimmt haben, die zusammen mit dem Herrn Reichskanzler im Schloßgärtchen an der Spree ihre Bestallung erhielten. Jedenfalls ist die Intimität zwischen Herrn von Bethmann und dem Staatssekretär des Innern, sofern sie überhaupt bestanden hat, längst ge- schunden. Der wirft Herrn Delbrück, sagt man, dasselbe vor, worüber auch dessen Beamten klagen: daß es dem jetzigen Verweier des inneren Reichsamtes an jener freien Umsigheit, an jenem Dienereif fehlt, ohne die dieses Kienereifort schlechterdings nicht zu meistern ist. Zumeilen hat es denn auch schon ernüchternde Zusammenstöße gegeben. So als Herr Delbrück plötzlich krank wurde, da ihm die Ehre, die Reichs- versicherungsbildung im Reichstage einzuführen, winkte, und dann wieder ebenso plötzlich wie erfreulich genas, als eine knappe Woche darauf Ausstellungs- und Tafelstreden ihn nach Brüssel lockten. Damals hat der Herr Reichskanzler, wie noch erinnerlich sein wird, der belgischen Exkursion des inneren Staatssekretärs sich sehr nachdrücklich widersetzt, und die Beziehungen zwischen beiden sind seither nicht besser geworden. Auch sonst hat Herr Delbrück sich keine sonderlich feste Position zu machen gewußt. Er verfügt über ein schönes Talent: er kann nach flüchtiger, oberflächlicher Information vor versammeltem Reichstag eine Rede halten, die so anmutet, als wäre er tief in die Materie hineingestiegen. Aber diese leichte Kuffallungsgabe, die sich nicht auf der Basis eigener Kenntnis und gründlicher Studien aufbaut, hat die Kom- plementäreigenchaft, daß sich der Staatssekretär von anderen abhängig macht. Wie das häufig in solchen Fällen zu ge- schehen pflegt, abhängig von dem Mann, der jeweils zuletzt mit ihm gesprochen hat. So kommt es, daß Herr Delbrück heute ganz dezidiert den Unternehmerrandpunkt vertritt, und morgen, wenn katbolische Gewerkschaftsführer sein Ohr hatten, mit der gleichen Bestimmtheit den entgegengesetzten. Seine Anschauungen, klagen die Leute, die mit ihm arbeiten müssen, wandelten sich mit dem Tage und eine feste Richt- linie, auf die sie einzurichten und mit der sich rechnen ließe, sei nicht aufzufinden. So ist die Stellung des Herrn Delbrück von Monat zu Monat schwächer geworden, und es gibt ganz unterrichtete Leute, die behaupten: der Nachfolger stünde schon vor der Tür, und sein anderer würde es sein als der Freiherr von Schorlemer-Kieser. Wie weit das zutrifft, wissen wir nicht zu sagen. Nur soviel wird richtig sein, daß die Abenddattien sich langsam auf Herrn Delbrücks schwäch- tiges Werk herabzusetzen beginnen. Wenn es so weit ist, wird er sich damit getrosten können, daß wenigstens die Ber- liner Philosophenfakultät ihn anerkannt und geehrt hat. Daß diese Professore keine Politiker waren, braucht ihn dabei nicht zu stören.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Oktober 1910.

Der Vatikan und der Zwist im Zentrum.

Unter der feingegnenden Spitzmarke „Seelenharmonie“ erhält die „Magdeb. Ztg.“ aus Bonn eine Zuschrift, die in sehr interessanter Weise zeigt, wie der Vatikan sich mit ge- wandter Diplomatie müht, den Zwist im Zentrumslager schließlich-friedlich beizulegen. Es wird dort ausgeführt:

Wie der Papst über den Streit im Zentrumslager denkt, offenbart uns jemand, der es wissen kann. Und wir nehmen von dieser Offenbarung um so bereitwilliger Kenntnis, als wir dabei auch erfahren, wie die Kurie den Parteicharakter des Zentrums definiert. Herr Dr. Kaufmann, der Herausgeber der Mitteilungen der Zentral-Auskunftsstelle für die katbolische Presse, schreibt im Hinblick darauf, daß der Streit zwischen den Richtungen Bacher und Bitter-Kören infolge des bekannten Schrei- bens des Breslauer Fürbischofs immer weitere Kreise zieht, in seinen neuesten Äußerungen neben anderen auch diese Bemerkun- gen: Die Kurie will das Zentrum politisch nicht beeinflussen, aber sind Zentrumskaktionen aus Weltanschauungs- gebilde? Arbeiten diese ausschließlich aus katbolischen Rüg- gliedern bestehenden Gebilde als solche im prinzipiellen Einklang mit der katbolischen Weltanschauung? Zu dieser im Zwist Bacher-Bitter umstrittenen Frage hat der Vatikan keine Veranlassung, Stellung zu nehmen. Denn ganz abgesehen von der Kompetenz, und Opportunitätsfrage weiß man in Rom, daß die beiden Gegner ein im staatsrechtlichen Sinne nicht konfessionelles Zentrum wollen, und wenn nicht in der Theorie, so doch praktisch auf demselben Boden stehen. Die neue Definition des Zentrums als „einer im staats- rechtlichen Sinne nicht konfessionellen Partei“ ist doch wirklich hübsch und eigentlich so recht dazu angetan, daß die feindlichen Kräfte ihren Streit über konfessionelle und nichtkonfessionelle Partei be- zugeben und sich auch äußerlich in der Seelenharmonie verbunden zeigen, in welcher sie so lange standen und, wie wir nun wieder erfahren — trotz allem —, auch heute stehen.

Daß seitens der Kurie eine große Veröhnungs- und Ver- söhnungsaktion im Gange ist mit dem Ziele, der Köln-Glad- bacher Richtung kundlich entgegenkommen zu beweisen, darauf deuten auch die folgenden Mitteilungen. Der römische Vertreter der „Köln. Volksztg.“ hat, wie das rheinische Zentrumslager berichtet, dem Papst am 10. Oktober ein Album mit den Photographien der Kölner Kirchen überreicht. Bei dieser Gelegenheit äußerte Papst Pius seine Befriedigung über das Hirten Schreiben, das der Erzbischof von Köln wegen der September- rede des Bürgermeisters von Rom abgefaßt hat, und fügte hinzu: er läße mit freudiger Ungeduld der Ankunft des Kölner Oberhirten entgegen, um ihm persönlich zu danken. Das demonstrative Vorgehen des Erzbischofs von Köln gegen den Bürgermeister von Rom war sicherlich von der Absicht eingegeben, den „verehrten Weiten“ dem Vatikan von der vorteilhaftesten Seite zu zeigen. Daß diese Absicht in vollem Umfange gelungen ist, geht aus der vorstehenden Mitteilung klar hervor. Ihre Veröffentlichung und die Audienz des Vertreters der „Köln. Volksztg.“ beim Papste deutet auf die päpstliche Geneigtheit hin, dem „verehrten Weiten“ öffent- lich einen Beweis päpstlicher Güte zu geben. Der Richtung Köln“ wird dies nach der Bekanntgabe des Briefes, den ein

Seuilleton.

Quer durch Spitzbergen.

Fortsetzung des Berichtes von Oberleutnant Hilsner.

Früh am nächsten Morgen wird geweckt und nach einem kräf- tigen Essen, das auf langes Vorhalten berechnet ist, geht es zu- nächst noch einmal zusammen mit den beiden Kameraden, die zu- rückbleiben sollen, auf den Beobachtungsberg, von dem zuerst aus die Ostküste gesichtet worden war. Hier wird noch ein umfassendes Rundpanorama gezeichnet, an Hand dessen der Beobachtungs- teilungen und Anschließungsformen vornehmen soll; ferner wird pho- tographiert und der beste Weg zur Ostküste hinab erkundet. Dann verabschieden wir uns von den beiden Zurückbleibenden, in lauten- der Fahrt geht's auf dem verdarrichten Schnee den Abhang des Beobachtungsberges hinunter, und dann nehmen wir unseren Weg genau nach Osten. Wie wir schon von oben gesehen hatten, ist der nach Westen hinunterströmende Gletscher, auf dem wir unseren Anstieg bewerkstelligt hatten, von dem nach der Ostküste hinunter- wendenden nur durch einen verhältnismäßig niederen Paß geschie- den. Die einzelnen Eisströme sind scharf individualisiert und von einem „Inlandeis“, wie es die englische Admiralitätskarte an dieser Stelle einzeichnet, kann nicht die Rede sein. Es handelt sich vielmehr um eine Art „Eisstrom“, in diesem zentralen Gebiete Westspitzbergens und wir haben hier das Bild, wie es etwa unsere Alpen zur Zeit der großen bilateralen Vereisung geboten haben dürften.

Langsam steigen wir den Paß hinan, der zahlreichen Spalten wegen angefeilt. Oben angekommen, sehen wir etwa 150 Meter unter uns den breiten Gletscher liegen, der ziemlich genau nach

Osten verläuft und unseren Weg zur Ostküste abgeben soll. Bis zu dem Gletscher hinunter gibt's dann eine sanftere Abfahrt; in ruhender Stellung rodeln wir in ein paar Minuten hinab und enden dicht vor einem frischen Bach, der lebhaft über die Ober- fläche dahineilt. Er führt gerade sehr viel Wasser, da die Sonne hoch steht und viel Eis wegschmilzt. Wir empfinden das besonders unangenehm an den großen Gletschersümpfen, die wir schon von Post-Gletscher her kennen. Zuerst werden sie noch nach Möglich- keit umgangen, als man aber sieht, daß sie allzu zahlreich und außer ihnen auch noch andere Hindernisse wie breite Spalten und Schmelzbüdel da sind, geht es einfach quer durch. Im übrigen ist das Bild ganz ähnlich dem, das der von Post-Gletscher her; nur die Formen, der diesen Eisstrom begleitenden Berge sind andere infolge der von den dortigen verschiedenen Gesteine. Rechts und links mündet eine Anzahl von Seitengletschern, zum Teil mit jähem Steilabfall, an dem dann deutlich die Struktur des Glet- schers zu erkennen ist. Nur gelegentlich wird kurze Rast gemacht, um etwas Brot und Speck oder ein Stück Schokolade aus dem Rucksack zu nehmen, die Route ins Skizzenbuch einzutragen oder einige charakteristische Landschaftsformen zu photographieren. Sonst geht es, so rasch es das Gelände und der schwergepackte Rucksack erlauben, nach Osten weiter und um zwei Uhr in der Frühe beziehen wir nach fast sechzehntägigem Marsch unser Lager mitten auf dem Gletscher ungefähr 2 Km. entfernt von seinem Ende, wo er in senkrechter Mauer zum Meer abfällt. Der Storf- jörd, die die Hauptinsel von den weiter östlich liegenden Ede- und Varenelund trennt, liegt unter einer Wiedede erstarrt da. Ganz fern im Osten erscheinen sein die Konturen der anderen großen Inseln von Spitzbergen. Darüber lastet ein schwerer Himmel, dessen seltsam dunkelblaue Wolken in langen Streifen ausgezogen sind. Weiter ist nicht zu sehen; nur hin und wieder streicht eine große Albe über unser Lager hin. Das ist diesmal recht einfach geworden. Als Festschilde müssen die Ski herhalten, die kunstvoll

zu einer Pyramide zusammengestellt werden; Schiffsäde konnten natürlich nicht mitgenommen werden, und es heißt, sich so gut wie möglich auf dem Gletscher einzurichten. Um nicht unmittelbar auf dem Eise zu liegen, breitet man unter den Körperstellen, die am engsten mit dem Eise in Berührung kommen, ein Gletscherfell, ein Stück Bindleibung oder was sonst gerade entbehrlich ist, aus. Der Festsitzgang wird nicht verlohren, alles angesehen, was man an Kleidung mit hat, und die Füße, die durch das stundenlange Wandern durch das Schmelzwasser der Gletschersümpfe natürlich ganz naß geworden sind, legt man in den Rucksack, um sie so eini- germaßen vor dem Erstorben zu schützen. Zudem drängen wir uns in dem engen Felt so dicht wie möglich aneinander. Trotzdem kann man sich eines immer härter werdenden Kältegeföhls nicht er- wehren; durch dauerndes Schberummwöhlen auf noch nicht östlich durchgetrorene Stellen und durch ständendes Bahnelappern bringt man sich ganzseitig um den reinen Genuß der eigentlich so not- wendigen Ruhe. — Gegen 11 Uhr gehen wir dann noch die kurze Strecke bis ans Meer hinunter. Am Meer sitzen ein paar Alke, die bei unserem Näherkommen schon aufstiegen. Sonst scheint alles Leben erstarrt.

Zum Lager zurückgekehrt, versuchen wir etwas von dem in der letzten Nacht veräumten Schlaf nachzubolen und zwar legen wir uns diesmal brauchen hin, bestreut von der warm scheinenden Mittagssonne. Nach etwa 15stündiger Ruhepause werden dann rasch noch einige notwendige Photographien genommen und die Skizzen für die Routenaufnahme vervollständigt. Dann packen wir zusammen, schnallen die schon etwas leichter gewordenen Ruck- säcke auf und wenden uns zurück zum Zentrallager. Der Rück- marsch geht wesentlich leichter von Statten, als das Vorbringen zwei Tage früher, da der inzwischen eingetretene Frost die Sämpe, welche die größten Hindernisse boten, mit einer Decke überzogen hat, meist gerade stark genug, um uns auf Schneeschuhen hinüber- gleiten zu lassen. Abends um 11 Uhr wird noch ein Lager bezo-

Hauptvertreter der „Richtung Berlin“, Kardinal Kopp, an Kränlein v. Schölkens gerichtet hat, doppelt willkommen sein.

Köln, 17. Okt. In einer gestern nachmittag stattgehabten von mehreren Tausend Personen besuchten Protest-Versammlung gegen die Angriffe gegen das Papsttum durch den Bürgermeister von Köln forderte Kardinal-Erzbischof v. Fischer die Versammelten auf, festzusetzen zum Heiligen Stuhl. Es fand eine Resolution einstimmige Annahme, in der es heißt, daß die Katholiken von Köln gegen die unerhörten Beleidigungen und Beschimpfungen des Heiligen Stuhles energischen Protest erheben und dem Heiligen Vater das Gelübnis unwandelbarer Treue zu Füßen legen. Am Schluß gab der Erzbischof den bischöflichen Segen.

Mailand, 15. Okt. Der vatikanische Korrespondent der hiesigen „Veriewerung“ will wissen, daß in dem Konflikt zwischen dem Kardinal Kopp und dem Erzbischof Fischer vom Papst noch keine Entscheidung getroffen worden sei. Der Papst will erst die mündliche Rechtfertigung des Kölner Kirchenfürsten abwarten. Einmalen wurde Kardinal Kopp geraten, bei seinem Vorgehen gegen die rheinischen Katholiken, wenn es auch vom Papst gebilligt werde, größere Mäßigung zu bewahren und jedenfalls das letzte Wort im Streit, das dem Papst zukomme, abzuwarten.

Das Liebeswerben des Zentrums um die Nationalliberalen.

Vom Niederrhein schreibt man uns: In einer Zentrumsversammlung in Düsseldorf sprach der neue Reichstagsabgeordnete Universitätsprofessor Martin Spahn aus Straßburg vor mehreren tausend Zuhörern über „Die politische Lage“. Er beschäftigte sich jedoch zumeist mit dem Verhältnis des Zentrums zu dem Nationalliberalismus und zwar war der Ton seiner Ausführungen auf ein Zusammengehen beider Parteien bei den nächstjährigen Reichstagswahlen gerichtet. Derselbe Welobie, wie wir sie in den jüngsten Monaten schon mehrfach gehört haben! Die Rot macht auch das Zentrum nachgiebig und die Parole „Nieder einen Sozialdemokraten wie einen Nationalliberalen“ dürfte wenigstens aus den Parteiloggen angehörs der vorhandenen politischen Konstellation im rheinisch-westfälischen Industriegebiete endgültig ausgesprochen sein. Das Zentrum weiß genau, daß es seine Mandate in den Reichstagswahlkreisen Aachen, Düsseldorf, Köln, Mannheim und Essen vor dem Ausbruch der Sozialdemokratie nur mit liberaler Hilfe halten kann und es weiß nicht minder gut, daß bei den unaußbleiblichen Stichwahlen in den Wahlkreisen Duisburg-Mülheim, Bochum und Dortmund nur die liberalen Stimmen ihm zum Siege gegen die bisherigen sozialdemokratischen Vertreter verhelfen können. Daher noch kürzlich der Vorschlag eines katholischen Pastors, in einer Wählerversammlung zu Gelsenkirchen, für die Stichwahlen mit den Nationalliberalen ein Bündnis abzuschließen. In einem solchen ist es naturgemäß notwendig, daß sich der Nationalliberalismus nicht noch weiter nach links entwickelt und Herr Spahn rief ihm denn auch die erste Mahnung zu, sich nicht vom linken Bruder umgarnen zu lassen. Sichts sei die Partei am zahlreichsten vertreten gewesen, wenn sie sich als Mittelpartei bezeichnet habe. Als den eigentlichen Feind, gegen welchen das Zentrum die Angriffsfront zu richten habe, bezeichnete der Redner die Sozialdemokratie. Ob im nächsten Jahre die Zentrums-Arbeiterwähler ohne weiteres diese Losung befolgen, bleibt zum mindesten zweifelhaft.

Die Regierung und der Hansabund.

Mit dem Aufruf des Hansabundes zur Gründung eines Wahlbundes ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ höchlichst unzufrieden. Insbesondere hat es ihr der Passus angefallen, in dem gewiß nicht ganz zu Unrecht behauptet wird, daß die Gewerbetreibenden, Kaufleute und Angestellte den jahraus, jahrein eintretenden schweren Schädigungen einer gewerbefehlenden Gesetzgebung und Verwaltung schuldlos gegenüberstünden. Eine solche Sprache, fährt sie fort, sei bislang den staatsfeindlichen Parteien vorbehalten gewesen, zu denen überzulegen der Hansabund die bürgerlichen Kreise doch verhindern sollte. Das Regierungsorgan moniert dann noch eine andere Stelle des Aufrufs, die der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik eine Mißhandlung der Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie nachsagt, und beklagt sich über die dem Aufruf beigelegte Tabelle, die die politischen Rechte, die Steuerlasten und die wirtschaftlichen Leistungen von Stadt und Land nebeneinander stellt. Und dann resümiert sich die „Norddeutsche“ und schreibt: „Der Hansabund läuft Gefahr, mit derartigen Methoden auch das Berechtigte in seinen Bestrebungen zu entwerten. Wenn er den Gewerbebund sammelt und dessen Einfluß im Parlament stärken will, um damit ein Gegengewicht gegen den Bund der Landwirte und dessen Agitation, die auch nicht immer von Ueberreibungen fern ist, zu schaffen, so werden ihm das die

agrarischen Kreise nicht verübeln, vorausgesetzt, daß es ihm Ernst damit bleibt, eine gerechte, d. h. allen Erwerbsständen (einschließlich der Landwirtschaft) gleichermaßen gerecht werdende Wirtschafts- und Finanzpolitik zu erstreben. Das legt er sich nämlich in dem Aufruf an die Angehörigen des deutschen Gewerbebestandes ausdrücklich zum Ziele; es heißt aber diesem Ziele entgegenarbeiten, wenn die Elemente der Verwirrung und der Zwietracht, die in unserem politischen Leben schon übergenug tätig sind, mit den Mitteln vermehrt werden, deren sich der Hansabund jetzt bei seiner Geldsammlung bedient. Das zu tun sollte nicht sein Ehrgeiz sein und dürfte auch nicht im Sinne seiner Gründer liegen.“

Es ist immerhin merkwürdig, daß die Regierungsorgane mit ihren Tabellen so behend zur Stelle sind, sobald von nichtagrarischer Seite einmal im Eifer des Gefechtes ein wenig über die Stränge geschlagen wird. Da ist nichts von der duldsamen Milde, die bei konservativen, hochagrarischen Verfehlungen immer wieder zu konstatieren ist. Und dabei handelt es sich bei dem Aufruf des Hansabundes noch nicht einmal um regelmäßige Verfehlungen. Sie und da mag die Feder ja zu weit ausgeglitten sein, aber in der Hauptsache hat der Aufruf des Hansabundes doch recht. Die städtischen Gewerbe sind lange Jahre das Stiefkind der Gesetzgebung und Verwaltung gewesen, das wird in einem Kampfauftritt, der schließlich doch nicht den Anspruch erhebt, ein Komplimentiertruf zu sein, doch wohl noch gesagt werden dürfen.

Konferenz der Werk- und nationalen Arbeiter-Vereine.

sh. Magdeburg, 16. Oktober. (Eigener Bericht.)

Unter Beteiligung von etwa 200 Delegierten aus ganz Deutschland traten hier im großen Saale des Konzerthauses die Werkereine und nationalen Arbeitervereine zu einer Konferenz zusammen, um über gemeinsame Angelegenheiten zu verhandeln. — Den ersten Vortrag hielt Schlosser Warnecke vom Gruson-Werk (Magdeburg) er

Die deutsche Arbeiter-Bewegung und ihre Ziele.

Der Redner schilderte einleitend die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung, besonders die der nationalen Arbeitervereine. Es werde nötig sein, gemeinsame Gegner gemeinsam zu bekämpfen, daher soll ein Weg der Verständigung gesucht werden. Alle Werkereine und nationalen Arbeitervereine in den größeren Städten sollten sich zu Ausschüssen zusammenschließen. Diese Ausschüsse sollen nicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereine eingreifen, sondern nur die gemeinsamen Interessen fördern.

In der Diskussion bemerkt Laß (Wöllingen): Als die Sozialdemokratie hier in Magdeburg tagte, hat uns im Westen ein gewisses Mißbehagen erfüllt, ob wir hier etwas erreichen könnten. Die zahlreich besuchte Versammlung zeigt aber, daß wir mit neuem Mute in die Heimat zurückkehren können. Jetzt, wo sich die Industrie wieder etwas erholt hat, hört man wieder überall von Streiks. Diese Nachlämpfe können nie zu einem dauerhaften Ziele führen, sie bedeuten nur den vollständigen Zusammenbruch des sozialen Friedens, ganz gleich, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer den Sieg davontragen. Die Arbeitnehmer werden auf neue von ihren Führern verheißt und zu neuen Kämpfen ermuntert. Durch gegenseitige Furcht kommen beide Teile nur eine Zeit lang aus, nicht auf die Dauer. Für den deutschen Arbeiter heißt es: weg mit diesem Kampfe! Die christlichen Gewerkschaften sind schlimmer als die Sozialdemokraten. Sie begünstigen bei uns an der Saar die Fehdenbesitzer, falsche Lohnlisten geführt zu haben. Sie wollten den Beweis dafür auch schon seit Jahren erbringen, haben es aber bis heute noch nicht getan. Die christlichen Gewerkschaften können wir an der Saar nicht anders beurteilen, als die roten. Fort mit dem Nachlämpfsystem. — Hilbig (Mannheim) vom Verband Westdeutscher Arbeitervereine verlangt Einigkeit um jeden Preis.

Nach weiterer Diskussion wurde die Angelegenheit einer Kommission überwiesen. — Dann sprach Wischniewski (Berlin) vom Bund deutscher Bädereisen über

Koalitionsrecht und Schutz der Arbeitswilligen.

Er bezeichnete es als dringend notwendig, dem Schutze der Arbeitswilligen mehr Nachdruck zu verleihen. Im Deutschen Reich sollte man ebenso gut das Recht haben zu arbeiten als zu streiken. Redner schildert dann die Verhältnisse im Bädereisengewerbe. Der Bädereiselle, der gegen die Meister kämpfe, kämpfe am leichten Ende gegen sich selbst. Der paritätische Arbeitsnachweis sei die Brautstätte für künftige Sozialdemokraten. Es sei kaum glaublich, daß man in Deutschland solchen Terrorismus zulasse, der einfach

Stunden bemerken wir, daß wir uns beinahe im Kreise bewegt haben. Da können wir nur durch dauerndes Befragen des Kompasses weiterkommen. Unter Jubelbeifall des Montebüchsen werden die Marschrichtungen von Fischer, der an dritter Stelle am Seil geht, festgestellt und nach vorn weitergegeben. Das versuchen wir zuerst durch Jurasen. Aber bei dem starken Winde ist es ausgeschlossen, daß man sich verständig, obwohl der Seilabstand nur je 12 Meter beträgt. Da muß die Signalfarbe ausbleiben; einmal dreien bedeutet nach rechts, zweimal nach links wenden. So gelangt es schließlich, daß wir nach einer weiteren Stunde eine Schneefahndspur finden, die vom Beobachtungsbau zum Zentrallager führt. Wir folgen ihr so rasch es geht und hören mit einem Male den Hund anjaulen, während von den Felten in dem dichten Schneegestöber noch nichts zu sehen ist. Nach wenigen Schritten sind wir bei den überstrahlten Kamerasen, die uns bei diesem Wetter nicht zurückerwartet hatten, und nach einem hastigen Imbiß geht's totmüde in den langentbehrten Schlaf.

Berliner Premieren.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, 15. Okt. Eine vernünftige Verständigung unter den Bühnenleitern ist angebahnt worden: Jedes Theater soll in Zukunft seinen bestimmten Premiertag haben, damit dem Publikum fürderhin nicht mehr die schwere Aufgabe zufällt, unter drei, vier und manchmal noch mehr Erstausführungen die richtige Wahl zu treffen. Und dann wird jeder ohne weiteres wissen, daß er sich Montags nach Norden, Dienstags nach Westen und entsprechend an allen übrigen Tagen zu wenden hat, wenn er der dramatischen Dichtkunst neue Blüten genießen will. Die beiden gestrigen Premieren unterstanden noch nicht dem Gebot der neuen Organisation; vielleicht waren es die letzten, die sich geistlich Konfurrenz machten.

sage: du mußt dich in den sozialdemokratischen Verband aufnehmen lassen, sonst wirst du auf die Straße geworfen. Der Bädermeister Lubbe in Berlin hat ja den Schadenersatzprozess gegen die Sozialdemokraten gewonnen, er bekommt aber nichts, da die Betroffenen nichts besitzen. Von solchen Elementen ist das schlimmste zu erwarten. Wir müssen unsere Kollegen davor schützen, daß sie auf die Straße geworfen werden. Die Sozialdemokraten verlangen Freiheit für sich, schneiden die Freiheit aber anderen ab. Als ich an die Spitze des Bundes trat, erhielt ich 43 Drohbriefe mit Drohungen bis zum Tode. Es sind keine Wirtschaftskämpfe, die die Sozialdemokratie führt, sondern nur Nachlämpfe. Es scheint, daß man am grünen Tisch heute auch schon den roten Terrorismus fürchtet.

Nach kurzer Diskussion wurde folgende

Resolution

angenommen: „Die Konferenz aller nationalen Arbeiter-Vereine Deutschlands, die über 100 000 Arbeiter vertritt, protestiert auf das schärfste gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts und das Vorkommnisse und verlangt geeignete gesetzliche Maßregeln, besonders das Verbot des Streikpostenstehens.“ — Im Schlusswort wendet sich Wischniewski gegen den Pfarrer Kroll, der jetzt gegen die gelbe Bewegung Stellung nehme. Wenn er jetzt gegen die gelbe Bewegung Stellung nehme, so sei er nicht wert, daß man ein Wort über ihn verlöre.

Rupp (Wöllingen) vom nationalen Arbeiterverein „Krupp“ sprach sodann über

staatliche und private Fürsorge.

Die wohlwollende Fürsorge der einsichtigen Unternehmer ist den Sozialdemokraten ein Greuel. Sie wollen den Arbeitern die Wohlfahrtsanstalten verdrängen und hoffen, daß ihnen dann die Arbeiter unrettbar anheimsinken werden. Die christlichen Gewerkschaften haben das schöne Wort von der Wohlfahrtsanlage erfunnen, und die Hirsch-Dunder'schen bezeichnen die Wohlfahrtspläne als Schwindel. Ueberall heißt es wie bei den Sozialdemokraten: der Arbeiter will sein Recht und keine Gnade! Aber die Interessen der leihhaften Arbeiter sind anders als die der Zugedagel. Wenn die Arbeitgeber Wohlfahrtsanstalten in ihrem Interesse schaffen, so dienen sie damit auch dem leihhaften Arbeiter. Falsch ist es, wenn man dabei von einer Ermöderung der Freizügigkeit spricht. Jung-Deutschland ist auf dem Gebiete der Sozialpolitik allen anderen Staaten voraus. In Straßburg hat man zuerst eine Arbeitslosen-Versicherung eingeführt und dadurch zahlreiche Arbeitslose herangelockt. Als dann Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen eingerichtet wurden, sahen diese es vor zu streiken. (Große Heiterkeit.)

Die Kommission zur Beratung der Einigkeitsbestrebungen hatte inzwischen getagt, sie ließ mitteilen, daß sie sich zunächst nicht hätte einigen können, da man sich über den Vorsitzenden nicht schlüssig wurde. Die ganze Angelegenheit soll in der Kommission weiter beraten werden.

Die Versammlung nahm einen Beschluß an, wonach der Zusammenschluß der nationalen Werkereine und Arbeitervereine zur Förderung gemeinsamer Interessen für bringen notwendig erklärt wird. — Ferner gelangte zur Annahme ein Antrag des Barons v. Reibitz, worin es heißt, daß die Entwicklung der Werkereine und nationalen Arbeitervereine mit der Größe des Deutschen Reiches und der Fortentwicklung des gesamten Wirtschaftswesens stete und falle.

Die Wahl des nächsten Tagungsortes wurde dem Ansehen anheimgestellt. — Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß sich in Hamburg 2000 Seeleute zu einem nationalen Arbeiterverein zusammengeschlossen hätten. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Oktober 1910.

Zur Denkmalsfrage.

Wir erhalten weiter folgende Zuschriften: Das Eingekandte vom 12. ds. findet im allgemeinen meinen Beifall. Es scheint wirklich an der Zeit zu sein, daß sich einetoe von denen, die mit dem Grundgedanken des Denkmals im Wesentlichen zufrieden sind, auch dazu bereifinden lassen sollten, ihre Meinung zu äußern. Man weiß ja, daß gerade diejenigen, die überhaupt in der Lage sind, sich in den Ideen-gang des Schminlichen Werkes vertiefen zu können und gegebenenfalls auch unbefangt vom Alltagsgetriebe unparteiisch urteilen, sowie Anerkennenswertes auch anerkennen, wollen aber vermöge ihrer Eigenschaften zu wenig Zeit haben,

Im Neuen Theater ein neues Stück von Heinrich Villenfein. Der Dichter ist in Mannheim nicht unbekannt; er jemals eines seiner Theaterstücke dort zur Aufführung gelangte, ist aus unbekannt. Aber durch Requisitionen ist er sicher weiteren Kreisen bekannt geworden, und wenn wir uns nicht irren, haben wir sogar eine Tragödie auf Villenfein in Mannheim miterlebt. Und war es nicht dort, dann ganz sicher in Heidelberg, wo Villenfein längere Zeit lebte und wohl auch heute noch lebt. Seine dramatische Produktion ist nicht ganz unerheblich; quantitativ sicher nicht. Wir nennen „Maria Friedhammer“, „Der schwarze Kanal“ (beide beiden am Deutschen Theater unter Paul Lindau aufgeführt), „Kreuzigung“, „Menschen-dämmerung“ und jetzt das dreiaktige Schauspiel: „Der Stier von Dillera“, welches gestern in Berlin seine Erstausführung erlebte. Man würde dem Dichter schweres Unrecht zufügen, wollte man seine dramatische Produktion nur mangelweise wüßigen. Gerade seine Tragödie „Maria Friedhammer“ hat ein starkes dramatisches Talent aller Welt beglaubigt; vielleicht ist der Dichter Villenfein noch höher zu werten. In seinen Schauspielen klingt oft das lyrische Talent durch und nie, daß es übel vermerkt wurde. Große Innlichkeit, klare und feine Seelen-analyse, eine flüssige, glatte Sprache sind stete Vorzüge seiner dramatischen Produktion. Er hat aber auch das Theaterhandwerk los, und im neuesten Schauspiel ist Villenfein wohl allzu sehr Handwerker gewesen. Darunter müssen die sonstigen Qualitäten seiner Dichtkunst erfröhlichen Ranggel leiden. Die Tragödie des alternden Mannes hier nach des Wälfers hätte in anderem Milieu ebenlogat erfährt werden können, wenn es dem Dichter nur um die Auswirkung dieses künstlerischen Vorwurfs in tun gewesen wäre. Er verfolgte noch andere Ziele: Warum nicht auch einmal so etwas schreiben, das als ein rechter Reiter ein großes Publikum findet? Ein lässlicher, alter, einäugiger und dabei schambalter Franzosengeneral, der einer tollend schönen und nicht minder feurigen Spanierin gegenübertritt, ist an sich schon ein wirksamer Konfliktzentri. Der Franzosengeneral, obwohl schon

Zeitungsartikel zu schreiben. Hier muß mal eine Ausnahme gemacht werden; also heraus mit der Sprache! Es kann nicht einerlei sein, wenn der Eindruck erweckt wird, daß das Zwiebürgertum in einer Stadt wie Mannheim Trumpf sein soll.

Man hätte das jedenfalls auch von vornherein vermeiden oder wenigstens einschränken können, wenn von maßgebender Seite gleich zu Anfang einige Erläuterungen gegeben worden wären. Das lebhafteste Interesse der Allgemeinheit ist anerkanntswert, es ist nützlich und auch notwendig. Wir sind nicht alle Spezialisten, die gleich auf den ersten Blick sehen, worauf es ankommt. Was für den Spezialisten vielleicht selbstverständlich erscheint, ist es noch lange nicht für den Laien, der doch aber auch seine Freude daran haben soll. Man hätte diesem zu Gemüte führen können, daß es sich natürlich zu nächst noch um ein Provisorium handelt, an dem der Schöpfer noch in den Einzelheiten studieren will, wie diese im Verhältnis zum Ganzen wirken, daß er sich beispielsweise vor dem Wasserturm aufstellen wird, um sich daran zu freuen, wie sich die Linien des Unterbaues harmonisch, aber doch etwas schärfer betont, in die Linien der Arkadenbauten einschmiegen, daß er einiges hierin noch korrigieren muß, daß die beiden Pfeiler natürlich wegfallen, daß er sich überlegt, ob die unterste Partie nicht besser in rotem Sandstein ausgeführt werden sollte, daß die Treppen und ihre Einfassungen angepaßt bzw. geändert werden müssen, daß der Sessel vielleicht noch etwas ausgefaltet wird, um den langen Rücken mehr zu deuten oder evtl. auch die ganze Rückseite des Baues mit einer der Straße kurz halbkreisförmig herausgezogen werden könnte, um auch die Rückseite noch etwas aufzustellen zu können, kurz, daß der Jwed der ganzen Übung ist, von unten bis oben alles auf Stimmung und Wirkung zu prüfen, um dann mit sachkundigem geübtem Blick das Beste herauszuschälen und dieses dann auszuführen oder dergl.

Ich glaube bestimmt, daß in geeigneter Weise gegebene Erläuterungen zu mancher Entgleisung in der Besprechung der Denkmalsfrage vermieden hätten. Die meisten möchten den Großherzog so haben, wie sie ihn am meisten gesehen haben, d. h. also eigentlich in der Droßke bzw. im Hofwagen gemäßlich sitzend und mit freundlichem Kopfnicken verbeugend, ein anderer hat mal ein Bild gesehen und möchte einen Reiter haben, der Dritte verlangt, daß dieser Reiter dann natürlich quer stehen muß und überblickt, daß dann das Pferd, um in den Rahmen zu passen, entweder born und hinten einen Kopf, oder je einen Schwanz haben müßte, dann müßte ferner auch ein Knie mit dem Oberbürgemeister auf der einen Seite die Ausstellung eröffnend, auf der zweiten vielleicht Bürgermeister Ritter in Hofnagelstellung, auf der dritten Seite etwa Veterinärarzt Fuchs die Jagdgesellschaft ordnend und auf der vierten vielleicht noch Feuerhauptmann Weinreich die Menschenmenge bei Ankunft Zeppelein beherrschend und noch so verschiedenes andere daran sein. Dann begeistert sich wieder jemand an dem Kunstbeispiel auf dem Paradeplatz mit dem wüsten Durcheinander von Knochen, Säbeln, Knütteln, Totenköpfe, Säemeser etc. und veranlaßt im Interesse dieser Art Kunst auch gleich noch eine kleine Lotterie. Und nun auch noch das große Schwert! Das zusammengewickelte General-Anzeiger, oder die neueste Waise, oder eine ff. Sabanna, das sieht doch alles viel süddeutsch-gemüthlicher aus! Um Gotteswillen nicht diese überhebende, markige Gestalt eines zielbewußten und dabei doch gütigen Fürsten und Herrschers, wie er der ganzen Welt von dem Geburtstage des Deutschen Reiches aus den Tagen von Versailles her vor Augen steht! — Nur so nicht! — Das paßt nicht für Mannemer! — Nein, Bruno Schmitz, so macht mer des net. Das macht man ganz genau so, wie damals mit der Festhalle, es wird gekriecht und gekümmert und nachher, wenn sie doch — natürlich wieder gerade verkehrt herum — gebaut ist, dann sind wir alle stolz drauf und laden uns extra Besuch ein, um mit all dem Schönen paradien zu können. Man kann es auch niemanden recht machen! Damals, als sie die berühmte Pergola bauen wollten, sollte das nach Beschluß eines der Uebereifrigen nur unter der Bedingung geschehen, daß sie nachher in der undurchdringlichen Säulenwäbde so lange hin- und her getrieben werden sollten, bis sie von den Säulen ausgetrieben wären. Jetzt wiederum sollen die Vogenänge fortfallen an Denkmal und nun ist es wieder nicht recht! Daß es genug sein des grausamen Spiels und Zwangs bei Seitel im Grunde genommen hat jeder sicher das Beste gewollt und bedauerlich ist nur, daß es uns die Verantwortlichen nicht etwas deunamer gemacht haben, indem sie rechtzeitig eingriffen und uns einige Richtlinien gaben. Die aus-

geteilten Liebe lassen sich nicht wieder zurückholen. Mag auch der Schmerz vergehen, Erinnerung bleibt doch dauernd flehn!

* * *

Ebwohl wir in Nachstehendem keine neuen Gesichtspunkte vorbringen können, ist es vielleicht doch wünschenswert nochmals zu wiederholen, wie die überwiegende Mehrheit des Mannheimer Publikums die Ausführung des Denkmals wünscht und erwartet. Es kann nicht genug wiederholt werden, daß das Denkmal unseres Großherzogs der Nachwelt so zeigen, wie wir ihn immer sahen, liebten und verehrten, als stattlichen, schönen Mann in der leidlichen Dragoneruniform, steheb, mit dem Helm auf dem edlen Haupt, drapiert mit dem Militärmantel. So war er unser und nur so wollen wir ihn verehrt sehen, und nicht als alten müden Greis, den man in einen warmen Schlafrock gehüllt, in einen bequemen Lehnstuhl gebettet hat. Der Volksmund hat schon unliebsame Vergleiche angestellt, die in parlamentarischen Ausdrücken schwer wiederzugeben wären. Wir wollen ein Denkmal, bei dessen Anblick nur die Gefühle inniger Liebe und tiefster Verehrung für den Dahingegangenen rege werden. Je lebendiger uns die dargestellte Figur des unvergessenen Mann vor Augen führt wird, je höher wird das Denkmal als Kunstwerk zu bewerten sein. Der Architekt kann seine Kunst an Unterbau und dem allenfallsigen Weimerl zur Geltung bringen und es monumental und stilvoll gestalten, aber die Gestalt unseres Großherzogs wollen wir nur so sehen, wie er sich uns immer zeigte. Daß dieser Wunsch von mindestens 90% der Mannheimer Bevölkerung, von einer verschwindend kleinen Anzahl sogenannter Kunstenthusiasten, welche das Modell sogar eines Michelangelo würdig halten, bekämpft wird, ist kaum begreiflich. Das einzige Argument, welches diese Herren zur Begründung ihrer Meinung vorzubringen vermögen, ist, daß das Projekt von Professor Bruno Schmitz kommt, mithin jede Kritik von vornherein ausgeschlossen sein müßte! Die dem Grundgedanken hin und her absolut nicht zustimmen. Professor Bruno Schmitz ist gewiß einer unserer hervorragendsten Architekten und Künstler, welche wir gegenwärtig in Deutschland besitzen, aber ihn als unfehlbar und außerhalb dem Bereich jedweder Kritik zu stellen, ist jedenfalls übertrieben und der Künstler selbst dürfte kaum mit diesem überhörschwelgenden Lob einverstanden sein. Der freie Platz am Anfang der Augustanlage, welche in wenigen Jahren der vornehmste Strahenzug Mannheims sein wird, dürfte ohne Zweifel doch schließlich für das Denkmal gewöhnt werden. Im Namen einer Gruppe Gleichgestimmter. W. A.

Handels-Hochschule Mannheim. Auch in kommenden Wintersemester hat die Handels-Hochschule eine große Zahl von Vorlesungen, die zur Förderung der Allgemeinbildung, wie auch insbesondere der Fachbildung wesentlich beitragen, zeitlich so angelegt, daß deren Besuch auch den im praktischen Berufsleben stehenden Kaufleuten, Beamten, Technikern usw. möglich ist. Wir verweisen hiermit auf das Vorlesungs-Verzeichnis, das in den bekannt gegebenen Stellen an Interessenten unentgeltlich abgegeben wird. — Ueber das Thema „Varecht“ wird Herr Rechtsanwalt Dr. Wimpfheimer an der Handels-Hochschule Mannheim im Wintersemester 1910—11 eine einstündige Vorlesung — Dienstag 6—7 Uhr abends — abhalten, die hauptsächlich in den hiesigen Architekten- und Ingenieurkreisen regem Interesse begegnen dürfte. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Handels-Hochschule entgegen.

Ein Meteor von etwa mondgroßer Gestalt und prächtiger azurblauer Farbe wurde, wie uns ein Leser unseres Blattes mitteilt, gestern abend kurz nach 6 Uhr von Norden nach Süden ziehend, beobachtet. Die Erscheinung spielte sich direkt über unserer Stadt ab und war etwa 4—5 Sekunden sichtbar. Die himmlische Erscheinung wurde besonders wegen ihrer großartigen hellblauen Färbung viel bewundert.

Im Apollotheater stellte sich gestern ein Ensemble vor, das das letzte in bezug auf Zusammenstellung und Güte noch bei weitem übertrifft. In der Konstatierung dieser Tatsache liegt auch ein Kompliment für Herrn Direktor Zacharias, der unter großen Aufwendungen bestrebt ist, vorbildliche Programme herauszubringen. Als ein besonders glücklicher Gedanke muß die Prolongation Robert Steibls bezeichnet werden. Das außerordentlich Haus raste förmlich vor Vergnügen. Der Vortrag konnte gar nicht oft genug in die Höhe gezogen werden. Immer von neuem wurde der Künstler wieder hervorgerufen. Er hätte sein Repertoire verdoppeln müssen. Und auch dann wäre sicher noch der Beifall der gleiche gewesen. Es ist hoch erfreulich, daß Steibl einen solchen Erfolg davongetragen hat. Der Künstler weiß jetzt, was dem „Mannemer“ liegt, mit was er in „Stimmung“ zu bringen ist. Schon sein Reklamé, der von der Köchin Karoline Schwärz, wirkte angenehm erheitend, stellte sofort den Kontakt mit dem „Applauditorium“ her. Und nun folgte Schlager auf Schlager, einer immer jünger als der andere. Ein wahrer Heiterkeits-

gräber. Wir waren bei diesem Begräbnis nicht zugegen, die Eindrücke bei der Lesüre dieses Giardano Bruno haben uns vollumfänglich genügt, um auf dieses „Geheim“ zu verzichten. Aber was die Berliner Kritik zu dieser Unsterblichkeitsfeier sagt, das halten wir für durchaus berechtigt. Der „Vokal-Anzeiger“ fragt die Veranstalter dieser Festveranstaltung: „Sind sich die Herren beim Lesen des Buches über dessen furchtbare Schwäche, über die dilettantenhafte Hilflosigkeit des Autors nicht klar geworden?“ Und zum Schluß sagt das Blatt, daß mit dieser Festveranstaltung in das Unsterblichkeitsjubiläum „der einzige Witz“ hineingebracht worden sei. Das „Berliner Tageblatt“ rät dem Dichter mit seinen eigenen Worten: „Berjchmeich dies hohe, überne Getöps!“ Der Tenor des „Berl. Vörsen-Cour.“ ist nicht minder vernichtend: „Als Wbraubelb erscheint Bruno, als ein Schema ohne überausende Macht, und seines Geistes veripirt man kaum einen Hauch.“ Ähnlich urteilen „Morgenpost“, „Bosliche Zeitung“, „Tägliche Rundschau“. Und wer sich ein ganz besonderes Vergnügen leisten will, der lese das Referat der „Deutschen Tageszeitung“, die in ihrer Erregung über das Nachweil Vorgräbers diesen wie einen Schulzungen anführt. Wir meinen der Unmut sollte sich weit mehr gegen die „Richard Wagner-Gesellschaft für Kunst und Kultur“ richten, die ein schlimmes Zeugnis ihrer literarischen Urteilslosigkeit mit dieser Aufführung beibringt hat. Und daß Hoedel auch noch ein „Geleitwort“ zu dieser Tragödie schrieb, wollen wir dem Umstand zuschreiben, daß er jedenfalls den rechten, aber nicht den gestüpften Giardano Bruno des Herrn Vergnaber lenkt. Das wäre dem Jeneser Gelehrten wirklich nicht zu verargen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstler. Fri. Leoni Reinert, eine geborene Mannheimerin, die zur Zeit am Stadttheater in Würzburg engagiert ist, gastierte dieser Tage ausföhrweise am Stadttheater in Würzburg. Die Künstlerin spielte die Rolle der Senta im „fliegenden Holländer“ und gefiel allgemein. Der „Münchener General-Anzeiger“ schreibt: „Man

paragismus hatte das Publikum erfaßt. Und als gar das Haus aufgeföhrt wurde, den Refrain eines unbekanntes Gassenbauers mit neuem Text mitzuführen, da stimmte namentlich die Galerie bereitwilligst ein. Mit diesen Feststellungen möchten wir uns begnügen. Sie werden hoffentlich festhalten, um jeden Freund sorglosen Frohsinns und sonniger Heiterkeit zu veranlassen, in den nächsten Tagen dem Etablissemant einen Besuch abzustatten. „König der Kunstschützen“ nennt sich Colonel G. Vorderer. Er führt diesen Titel mit Recht. Derartige Leistungen sind hier noch nicht gezeigt worden. Am verblüffendsten ist die Treffsicherheit, die allein es ermöglicht, Musikstücke, u. a. die Nationalhymne durch blitzschnell abgegebene Schüsse auf einem Klavier zu intonieren. Originell ist auch das Entkleiden einer Dame durch auf die Toilette abgegebene Schüsse. Auch die Leistungen der Georgetts Fils besitzen den Reiz der Neuheit. Fast jeder Trick dieser Gentlemen-Altroboten ist sensationell. Man verfolge nun das Jonglieren des außerordentlich sicheren jugendlichen „Obermannes“ in der Handstandstellung durch die beiden männlichen Partner und das Schwingen des Knirpses aus der Bodenlage in den Stand auf einer Hand. Das sind Leistungen, die nicht überboten werden können. Bei den exzentrischen Tänzen des Christie-Duos verblüfft namentlich die Gelenkigkeit des männlichen Partners. Die grotesken Gliederverrenkungen müssen schließlich den ärgsten Hypochonder zum Lachen bringen. Die Humoristin Perbi Ferdina braucht sich auch nicht über Mangel an Applaus zu beklagen. Die stattliche, in einer hypermodernen Toilette auftretende Dame besitzt ein Repertoire, das ausgezeichnet unterhält. Aber die Vorträge würden nicht in diesem Maße einschlagen, wenn die Künstlerin nicht über ein sehr langvolles, wölkendes Organ und eine außerordentlich deutliche Aussprache verfügte. Die jugendliche Geigenkünstlerin Mlle. Fila, eine reizende Erscheinung, spielt mit bewunderungswürdiger Technik und selenvoller Auffassung. Es ist ein Genuß, dem vollendeten Spiel zu lauschen. Die 4 Sifers Merkel vermögen mit ihren konfessionistischen Tricks den Glauben an die Existenz von Gummimännchen zu erwecken, so wissen die anmutigen Künstlerinnen die Glieder zu verrenken. Die vortreffliche Krafteuilibristik der 2 Somboros und Trojes Belogroph kompletieren ein Programm, das man gesehen haben muß, wenn man über erstklassige Varietelkunst urteilen will. Anerkennend sei auch der schwierigen Tätigkeit des Orchesters (Kapellmeister Tschä) und der Regie (Jacques Dauer) gedacht.

Die bekannte Expeditionsfirma Leisch u. Kruse, welche 5 Jahren für ihren ausgedehnten Betrieb das Lagerhaus der Abc. und Seeschiffahrts-Gesellschaft inne hatte, hat im Laufe dieses Jahres am Rheinquai hier ein eigenes großes, massives, dreistöckiges und unterkellertes Lagerhaus, mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen, erbauen lassen und in Betrieb genommen. Das von dem Baugeschäft E. Sammet in Mannheim erbaute Lagerhaus steht in unmittelbarer Nähe der Stadt, direkt am Rhein. Durch seine einfache, aber gefällige Bauart präsentiert es sich außerordentlich vorteilhaft und schließt sich den übrigen Werkanlagen am Rheinquai würdig an.

Geschäftsjubiläum. Drei Angestellte der Firma Eduard Mayer, Schulwaren-Engros hier, die selben Profuristen Karl Raumann, Karl Decker, sowie der Helfende Frh. Häfner, konnten in diesem Monat auf eine 35jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde verflohenen Samstag im Geschäftslokal eine kleine Feier veranstaltet, wobei den Jubilaren unter entsprechendem Ansprachen ein ansehnliches Selbstgeföhnt von der Firma überreicht wurde. Ebenso ließen es sich die Angestellten nicht nehmen, den Jubilaren eine kleine Ueberraschung zu bereiten. Es ist dies ein ehrenbes Zeugnis für die Firma und zeugt von gutem Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Angestellten.

Ein lebender Maler, der sich in der Jahreszeit geirrt hat, wurde am heute von einem Ludenburger Freunde unseres Blattes überbracht.

Von einem Bären angefallen. Der 22 Jahre alte Artist Friedrich Wupper aus Solingen wurde gestern nachmittag auf der Feudenheimer Kette von seinem Bären während der Vorführung angefallen und erhielt einen Schlag mit der Pranke unter das linke Auge, wodurch er erheblich verletzt wurde. Er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Aus dem Ludwigsbafener Stadtrat. Der Stadtrat beschloß sich am Samstag in einer geheimen Sitzung mit dem Unterführungsprojekt der Frankenthaler Straße. Allgemein wurde auf die schweren Opfer verwiesen, welche sowohl für dieses wie auch für andere Projekte durch die Lage des Bahnhofs an seinem jetzigen Plage seitens der Stadt gebracht werden müssen. Aber der Stadtrat konnte sich der Ansicht nicht verschließen, daß das Projekt im Interesse der Weiterentwicklung der Stadt und eines geregelten Verkehrs durchgeführt werden müsse. Der Staat hat infolge der Legung eines weiteren Geleises eine weitere öftere Schließung der Schranke in Aussicht gestellt, wodurch die Zeit der Offenhaltung des Riveanüberganges erheblich reduziert wird. Der Bahnhof würde nach 40 bis 50 Jahre an seinem Plage verbleiben, da die jetzigen Umbauarbeiten bis dahin völlig zur Bewältigung

lernte eine außerordentlich befähigte Sängerin kamen, die schon äußerlich für die Senta sehr geeignet ist, die aber auch über eine volle und große Stimme verfügt und das große Haus mühelos zu füllen vermag. Nachdem sie sich einmal freigeungen hatte, bot sie eine ganz prächtige Leistung. Die „Norddeutsche Zeitung“ schreibt: „Fr. Renert verdient den Dank des Publikums für ihr reiches Einbringen und für die prächtige Durchführung der Partie der Senta. Die Künstlerin scheint große Routine zu besitzen, denn trotz des Aufstehens an ungewöhnlicher Stelle, in ungewohnter Umgebung, verriet Gesang und Spiel nicht weniger als Unbefangenheit.“

Der Dr. H. Kistlich, Mitberausgeber der bekannten Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis, bisher Dozent an der Handels-Hochschule Leipzig, ist, wie wir bereits mitteilten, an unsere Hochschule berufen worden. Einige Arbeiten von ihm beschäftigen sich mit der privatwirtschaftlichen Seite des Kartellwesens. Sein oben genannter Kartellbetrieb ist von der Kritik ausgezeichnet aufgenommen worden. So bezeichnet Dr. Thierbach in der „Kartell-Rundschau“ das Werk als eines „der wichtigsten Handbücher der Kartell-Praxis, das in der Handbibliothek keiner Kartellgesellschaft fehlen dürfte“. Professor Dr. Niesensfeld in den „Mitteilungen der Handelskammer zu Breslau“ sagt, daß die Ergebnisse seiner gründlichen und scharfsinnigen Forschungen, welche und weil sie im realen Boden gegebener Verhältnisse wurzeln, von hohem wissenschaftlichem wie praktischem Werte sind“. Herr Dr. Kistlich wird in nächster Zeit auch ein Werk über Statistik herausgeben.

Schulnachrichten. In den nächsten Tagen kann Geh. Oberbaurat Dr. Ing. Friedrich Engel, ordentlicher Professor für Ingenieurwissenschaft an der Karlsruher Technischen Hochschule, das Jubiläum seiner 50jährigen Lehrtätigkeit begehen.

Aus der Deutschen Sängerbundstiftung. Die ihren Sitz in Nürnberg hat und den Jwed verfolgt, Konditionen auf dem Gebiet des deutschen Männergesanges, sowie deren Hinterleben in Hällen der Verbrüderung Unterführung zu gewöhnen, sehen für das Jahr 1910 N. 7067 zur Verfügung, die in Beiträgen von 100 bis 400 M. an 20 Bewerber verteilt werden sollen.

des Verkehrs ausreichen würden. Der Stadtrat stimmte deshalb angedachts der Sachlage dem Projekte zu.

Die „badischen Arbeiter“ auf der „Weltausstellung in Brüssel“. Es war ein großes Wagnis, das die große Regierung durch die Fabrikinspektion unter Führung des Herrn Oberregierungsrats Dr. Wittmann unternahm, Arbeiter aller religiösen, gewerkschaftlichen und politischen Richtungen, Meister und Gesellen, gelehrte und ungelehrte Arbeiter, gemeinschaftlich nach Brüssel zu führen. Zur großen Ehre der Regierung, der Fabrikinspektion und der Arbeiter muß vorweg gesagt werden, daß das Wagnis gelang. Die Reise selbst und der Verlauf des Ausstellungsbesuches zeigte eine extreme Harmonie zwischen den Arbeitern, die bewundernswert war, so daß in Brüssel der Vorzug des dortigen deutschen Arbeitervereins, Verreisen, erlärte, er hätte es für unmöglich gehalten, daß Arbeiter solcher verschiedener Richtungen, so friedlich und einträchtig miteinander verkehrten könnten und lebhafteste Worte der Anerkennung für die Regierung, Fabrikinspektion und Arbeiter von Vöden ausprühl. Nachdem sich Montags 10 Uhr alle Teilnehmer der Reise in Strahburg im „Römer“ vereinigt hatten, um sich dort körperlich und geistig zur Reise vorzubereiten, ging es kurz nach 12 Uhr fort in rascher Fahrt bei schönem Wetter über Metz, Luxemburg, Namur nach Brüssel. Kurz vor Brüssel, vor Einfahrt in den Nordbahnhof, sahen die Teilnehmer plötzlich die hochgelegenen Teile der Ausstellung im hellsten Lichterglanz erstrahlen, was lebhafteste Freude hervorrief. Vom Bahnhof fand der Marsch in das gemeinschaftliche Quartier statt, Marée an Bois, einem ehemaligen Patriarchenhaus, welches die Teilnehmer, 150 an Zahl, gastlich aufnahm. Von dort wurde zur Stärkung und Erholung von der Reise, der Gang zum gemeinschaftlichen Essen in das „Cafe Prince“, ein einer großen Passage, angetreten. Nach dem Essen wurde die Order für den nächsten Tag ausgedruckt und sodann in das Quartier zurückgegangen, um sich anzukleiden und vorzubereiten für die Besichtigung der Ausstellung. Am Dienstag früh zeitiger Gang in das „Rajion du peuple“ (Volkshaus) zum Kaffeetrinken, worauf nach Besichtigung schöner Gebäude Kirchen, Denkmäler, die erste Fahrt mit der elektrischen Bahn über die prachtvolle Avenue Louise, von Place royale (Königsplatz) nach der Ausstellung angetreten wurde. Nach Ankunft dafelbst wurde sofort das „Deutsche Haus“ aufgesucht. Hier fand die feierliche Begrüßung durch den Reichskommissar Geheimrat Albert, sowie Geheimrat Ravene und Oberregierungsrat Dr. Wittmann, Vorstand der Fabrikinspektion als Führer der Arbeiter, statt. Sodann Rundgang durch die deutsche Abteilung, um 11 Uhr Frühstück im Rajion peuple in der Ausstellung. Es wurden sodann ein Rundgang durch die ganze Ausstellung zur Orientierung vorgenommen. Abends halb 5 Uhr war dann „Appell“ im deutschen Haus und Ausgabe der Order für den nächsten Tag. Für die nächsten Tage wurden die Teilnehmer in verschiedene Gruppen eingeteilt, um speziellere Besichtigungen nach einzelnen Bereichen vorzunehmen. Um 6 Uhr Rückfahrt in die Stadt zum Essen ins Cafe Prince, von dort zur Abendunterhaltung des „Deutschen Arbeitervereins“, zum Place Kondank. Dort fand eine Begrüßung, sowie musikalische und deklamatorische Vorträge statt, welche sich bis Mitternacht hinauszogen. (Fortsetzung folgt.)

Leichenabfuhr. Gestern wurde im Leimbach, bei der Schulstein Wähe, in der Nähe von Sandhausen, die Leiche der seit dem 7. Oktober d. J. vermißten Frau Hauptleutnantin Luise Krauß, geb. Schweifert aus Sandhausen, gefunden. Die Annahme, daß die Frau in einem Unfall von Seilseilerei den Tod gefunden hat, bestätigt sich also. Für die Auffindung der Frau war eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Firma Arno Müller, Hoch-, Tisch- und Eisenbauunternehmung in Mannheim, Inhaber Architekt Arno Müller dafelbst, wurde heute das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Herr Rechtsanwalt Hermann Koediger in Mannheim ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 9. Dezember bei dem Gerichte anzumelden. Prüfungstermin ist auf Samstag den 17. Dezember anberaumt.

Stimmen aus dem Publikum.

Vor einiger Zeit las man in den hiesigen Zeitungen von dem Erwerb des Peterischen Anwesens für ein Theater, man sprach in dem 80 000 M. ohne Umbau. Wenn nun auch die Beidaffung eines solchen Magazins nicht zu umgehen ist, so sollte man doch reiflich überlegen, ob für diesen Zweck nicht geeignete Objekte vorhanden sind, die der Stadtverwaltung weniger Ausgaben verursachen würden. Hierbei dürfte in erster Linie das alte Magazin hinter dem Jagen. Prinzenfall, das zur Zeit einer auswärtigen Brauerei gehört, dem Zweck vollkommen entsprechen. Nicht nur, daß das Grundstück näher am Theater liegt und eine gute Einfahrt besitzt, es wäre jedenfalls viel billiger zu erwerben, als das Peterische Anwesen und ließe sich außerdem mit dem dortselbst vorhandenen Hädt. Bestium, wenn erforderlich, sehr gut arrondieren. Ob aber die Stadt, wenn sie trotzdem das Peterische Anwesen erwirbt, bei einem späteren Verkauf jemals wieder soviel bekommt, als sie selbst ausgegeben hat, dürfte zu bezweifeln sein, denn das Ganze ist ja nichts weiter als ein Bouplatz. Die Erwerbung des Magazins hinter dem Prinzenfall könnte man rational und wirtschaftlich vorteilhaft nennen und sie würde auch mit der so oft in öffentlicher Sitzung empfohlenen Sparansicht harmonisieren. Civis.

Sportliche Rundschau.

Wettkämpfe. 10. Okt. Fußball-Jagdrennen. 1900 A. 1. D. Louis Balazs (St. Paulus), 2. Clamplade, 3. Reichen. 17:10; 11. 16:10; — Preis von Arleten. 1900 A. 1. G. Peter's Wollinger (Goff), 2. Kallade, 3. Zonen als Arch. 14:10; 14. 25:30. — Ehrenpreis-Jagdrennen. 1. Vi. a. Weiss, 2. Zeller (Wei.), 3. Rater, 2. Rißel. 15:10. — Preis von Rupp. 1900 A. 1. Vi. a. Oberhaus, 2. Kallade, 3. Rorian, 2. Girle. 18:10; 14. 13:10. — Verkauf-Händrennen. 1900 A. 1. Vi. Rantes Berge (Kdolp), 2. Kallade, 3. Kotte. 19:10; 15. 22:10. — Abchied-Händrennen. 1900 A. 1. Trauns Quote (C. Wäher), 2. Wein Risse, 3. Casallerta. 20:10; 15. 28:10. 16. 10:10. 17. 10:10. 18. 10:10. 19. 10:10. 20. 10:10. 21. 10:10. 22. 10:10. 23. 10:10. 24. 10:10. 25. 10:10. 26. 10:10. 27. 10:10. 28. 10:10. 29. 10:10. 30. 10:10. 31. 10:10. 32. 10:10. 33. 10:10. 34. 10:10. 35. 10:10. 36. 10:10. 37. 10:10. 38. 10:10. 39. 10:10. 40. 10:10. 41. 10:10. 42. 10:10. 43. 10:10. 44. 10:10. 45. 10:10. 46. 10:10. 47. 10:10. 48. 10:10. 49. 10:10. 50. 10:10. 51. 10:10. 52. 10:10. 53. 10:10. 54. 10:10. 55. 10:10. 56. 10:10. 57. 10:10. 58. 10:10. 59. 10:10. 60. 10:10. 61. 10:10. 62. 10:10. 63. 10:10. 64. 10:10. 65. 10:10. 66. 10:10. 67. 10:10. 68. 10:10. 69. 10:10. 70. 10:10. 71. 10:10. 72. 10:10. 73. 10:10. 74. 10:10. 75. 10:10. 76. 10:10. 77. 10:10. 78. 10:10. 79. 10:10. 80. 10:10. 81. 10:10. 82. 10:10. 83. 10:10. 84. 10:10. 85. 10:10. 86. 10:10. 87. 10:10. 88. 10:10. 89. 10:10. 90. 10:10. 91. 10:10. 92. 10:10. 93. 10:10. 94. 10:10. 95. 10:10. 96. 10:10. 97. 10:10. 98. 10:10. 99. 10:10. 100. 10:10. 101. 10:10. 102. 10:10. 103. 10:10. 104. 10:10. 105. 10:10. 106. 10:10. 107. 10:10. 108. 10:10. 109. 10:10. 110. 10:10. 111. 10:10. 112. 10:10. 113. 10:10. 114. 10:10. 115. 10:10. 116. 10:10. 117. 10:10. 118. 10:10. 119. 10:10. 120. 10:10. 121. 10:10. 122. 10:10. 123. 10:10. 124. 10:10. 125. 10:10. 126. 10:10. 127. 10:10. 128. 10:10. 129. 10:10. 130. 10:10. 131. 10:10. 132. 10:10. 133. 10:10. 134. 10:10. 135. 10:10. 136. 10:10. 137. 10:10. 138. 10:10. 139. 10:10. 140. 10:10. 141. 10:10. 142. 10:10. 143. 10:10. 144. 10:10. 145. 10:10. 146. 10:10. 147. 10:10. 148. 10:10. 149. 10:10. 150. 10:10. 151. 10:10. 152. 10:10. 153. 10:10. 154. 10:10. 155. 10:10. 156. 10:10. 157. 10:10. 158. 10:10. 159. 10:10. 160. 10:10. 161. 10:10. 162. 10:10. 163. 10:10. 164. 10:10. 165. 10:10. 166. 10:10. 167. 10:10. 168. 10:10. 169. 10:10. 170. 10:10. 171. 10:10. 172. 10:10. 173. 10:10. 174. 10:10. 175. 10:10. 176. 10:10. 177. 10:10. 178. 10:10. 179. 10:10. 180. 10:10. 181. 10:10. 182. 10:10. 183. 10:10. 184. 10:10. 185. 10:10. 186. 10:10. 187. 10:10. 188. 10:10. 189. 10:10. 190. 10:10. 191. 10:10. 192. 10:10. 193. 10:10. 194. 10:10. 195. 10:10. 196. 10:10. 197. 10:10. 198. 10:10. 199. 10:10. 200. 10:10. 201. 10:10. 202. 10:10. 203. 10:10. 204. 10:10. 205. 10:10. 206. 10:10. 207. 10:10. 208. 10:10. 209. 10:10. 210. 10:10. 211. 10:10. 212. 10:10. 213. 10:10. 214. 10:10. 215. 10:10. 216. 10:10. 217. 10:10. 218. 10:10. 219. 10:10. 220. 10:10. 221. 10:10. 222. 10:10. 223. 10:10. 224. 10:10. 225. 10:10. 226. 10:10. 227. 10:10. 228. 10:10. 229. 10:10. 230. 10:10. 231. 10:10. 232. 10:10. 233. 10:10. 234. 10:10. 235. 10:10. 236. 10:10. 237. 10:10. 238. 10:10. 239. 10:10. 240. 10:10. 241. 10:10. 242. 10:10. 243. 10:10. 244. 10:10. 245. 10:10. 246. 10:10. 247. 10:10. 248. 10:10. 249. 10:10. 250. 10:10. 251. 10:10. 252. 10:10. 253. 10:10. 254. 10:10. 255. 10:10. 256. 10:10. 257. 10:10. 258. 10:10. 259. 10:10. 260. 10:10. 261. 10:10. 262. 10:10. 263. 10:10. 264. 10:10. 265. 10:10. 266. 10:10. 267. 10:10. 268. 10:10. 269. 10:10. 270. 10:10. 271. 10:10. 272. 10:10. 273. 10:10. 274. 10:10. 275. 10:10. 276. 10:10. 277. 10:10. 278. 10:10. 279. 10:10. 280. 10:10. 281. 10:10. 282. 10:10. 283. 10:10. 284. 10:10. 285. 10:10. 286. 10:10. 287. 10:10. 288. 10:10. 289. 10:10. 290. 10:10. 291. 10:10. 292. 10:10. 293. 10:10. 294. 10:10. 295. 10:10. 296. 10:10. 297. 10:10. 298. 10:10. 299. 10:10. 300. 10:10. 301. 10:10. 302. 10:10. 303. 10:10. 304. 10:10. 305. 10:10. 306. 10:10. 307. 10:10. 308. 10:10. 309. 10:10. 310. 10:10. 311. 10:10. 312. 10:10. 313. 10:10. 314. 10:10. 315. 10:10. 316. 10:10. 317. 10:10. 318. 10:10. 319. 10:10. 320. 10:10. 321. 10:10. 322. 10:10. 323. 10:10. 324. 10:10. 325. 10:10. 326. 10:10. 327. 10:10. 328. 10:10. 329. 10:10. 330. 10:10. 331. 10:10. 332. 10:10. 333. 10:10. 334. 10:10. 335. 10:10. 336. 10:10. 337. 10:10. 338. 10:10. 339. 10:10. 340. 10:10. 341. 10:10. 342. 10:10. 343. 10:10. 344. 10:10. 345. 10:10. 346. 10:10. 347. 10:10. 348. 10:10. 349. 10:10. 350. 10:10. 351. 10:10. 352. 10:10. 353. 10:10. 354. 10:10. 355. 10:10. 356. 10:10. 357. 10:10. 358. 10:10. 359. 10:10. 360. 10:10. 361. 10:10. 362. 10:10. 363. 10:10. 364. 10:10. 365. 10:10. 366. 10:10. 367. 10:10. 368. 10:10. 369. 10:10. 370. 10:10. 371. 10:10. 372. 10:10. 373. 10:10. 374. 10:10. 375. 10:10. 376. 10:10. 377. 10:10. 378. 10:10. 379. 10:10. 380. 10:10. 381. 10:10. 382. 10:10. 383. 10:10. 384. 10:10. 385. 10:10. 386. 10:10. 387. 10:10. 388. 10:10. 389. 10:10. 390. 10:10. 391. 10:10. 392. 10:10. 393. 10:10. 394. 10:10. 395. 10:10. 396. 10:10. 397. 10:10. 398. 10:10. 399. 10:10. 400. 10:10. 401. 10:10. 402. 10:10. 403. 10:10. 404. 10:10. 405. 10:10. 406. 10:10. 407. 10:10. 408. 10:10. 409. 10:10. 410. 10:10. 411. 10:10. 412. 10:10. 413. 10:10. 414. 10:10. 415. 10:10. 416. 10:10. 417. 10:10. 418. 10:10. 419. 10:10. 420. 10:10. 421. 10:10. 422. 10:10. 423. 10:10. 424. 10:10. 425. 10:10. 426. 10:10. 427. 10:10. 428. 10:10. 429. 10:10. 430. 10:10. 431. 10:10. 432. 10:10. 433. 10:10. 434. 10:10. 435. 10:10. 436. 10:10. 437. 10:10. 438. 10:10. 439. 10:10. 440. 10:10. 441. 10:10. 442. 10:10. 443. 10:10. 444. 10:10. 445. 10:10. 446. 10:10. 447. 10:10. 448. 10:10. 449. 10:10. 450. 10:10. 451. 10:10. 452. 10:10. 453. 10:10. 454. 10:10. 455. 10:10. 456. 10:10. 457. 10:10. 458. 10:10. 459. 10:10. 460. 10:10. 461. 10:10. 462. 10:10. 463. 10:10. 464. 10:10. 465. 10:10. 466. 10:10. 467. 10:10. 468. 10:10. 469. 10:10. 470. 10:10. 471. 10:10. 472. 10:10. 473. 10:10. 474. 10:10. 475. 10:10. 476. 10:10. 477. 10:10. 478. 10:10. 479. 10:10. 480. 10:10. 481. 10:10. 482. 10:10. 483. 10:10. 484. 10:10. 485. 10:10. 486. 10:10. 487. 10:10. 488. 10:10. 489. 10:10. 490. 10:10. 491. 10:10. 492. 10:10. 493. 10:10. 494. 10:10. 495. 10:10. 496. 10:10. 497. 10:10. 498. 10:10. 499. 10:10. 500. 10:10. 501. 10:10. 502. 10:10. 503. 10:10. 504. 10:10. 505. 10:10. 506. 10:10. 507. 10:10. 508. 10:10. 509. 10:10. 510. 10:10. 511. 10:10. 512. 10:10. 513. 10:10. 514. 10:10. 515. 10:10. 516. 10:10. 517. 10:10. 518. 10:10. 519. 10:10. 520. 10:10. 521. 10:10. 522. 10:10. 523. 10:10. 524. 10:10. 525. 10:10. 526. 10:10. 527. 10:10. 528. 10:10. 529. 10:10. 530. 10:10. 531. 10:10. 532. 10:10. 533. 10:10. 534. 10:10. 535. 10:10. 536. 10:10. 537. 10:10. 538. 10:10. 539. 10:10. 540. 10:10. 541. 10:10. 542. 10:10. 543. 10:10. 544. 10:10. 545. 10:10. 546. 10:10. 547. 10:10. 548. 10:10. 549. 10:10. 550. 10:10. 551. 10:10. 552. 10:10. 553. 10:10. 554. 10:10. 555. 10:10. 556. 10:10. 557. 10:10. 558. 10:10. 559. 10:10. 560. 10:10. 561. 10:10. 562. 10:10. 563. 10:10. 564. 10:10. 565. 10:10. 566. 10:10. 567. 10:10. 568. 10:10. 569. 10:10. 570. 10:10. 571. 10:10. 572. 10:10. 573. 10:10. 574. 10:10. 575. 10:10. 576. 10:10. 577. 10:10. 578. 10:10. 579. 10:10. 580. 10:10. 581. 10:10. 582. 10:10. 583. 10:10. 584. 10:10. 585. 10:10. 586. 10:10. 587. 10:10. 588. 10:10. 589. 10:10. 590. 10:10. 591. 10:10. 592. 10:10. 593. 10:10. 594. 10:10. 595. 10:10. 596. 10:10. 597. 10:10. 598. 10:10. 599. 10:10. 600. 10:10. 601. 10:10. 602. 10:10. 603. 10:10. 604. 10:10. 605. 10:10. 606. 10:10. 607. 10:10. 608. 10:10. 609. 10:10. 610. 10:10. 611. 10:10. 612. 10:10. 613. 10:10. 614. 10:10. 615. 10:10. 616. 10:10. 617. 10:10. 618. 10:10. 619. 10:10. 620. 10:10. 621. 10:10. 622. 10:10. 623. 10:10. 624. 10:10. 625. 10:10. 626. 10:10. 627. 10:10. 628. 10:10. 629. 10:10. 630. 10:10. 631. 10:10. 632. 10:10. 633. 10:10. 634. 10:10. 635. 10:10. 636. 10:10. 637. 10:10. 638. 10:10. 639. 10:10. 640. 10:10. 641. 10:10. 642. 10:10. 643. 10:10. 644. 10:10. 645. 10:10. 646. 10:10. 647. 10:10. 648. 10:10. 649. 10:10. 650. 10:10. 651. 10:10. 652. 10:10. 653. 10:10. 654. 10:10. 655. 10:10. 656. 10:10. 657. 10:10. 658. 10:10. 659. 10:10. 660. 10:10. 661. 10:10. 662. 10:10. 663. 10:10. 664. 10:10. 665. 10:10. 666. 10:10. 667. 10:10. 668. 10:10. 669. 10:10. 670. 10:10. 671. 10:10. 672. 10:10. 673. 10:10. 674. 10:10. 675. 10:10. 676. 10:10. 677. 10:10. 678. 10:10. 679. 10:10. 680. 10:10. 681. 10:10. 682. 10:10. 683. 10:10. 684. 10:10. 685. 10:10. 686. 10:10. 687. 10:10. 688. 10:10. 689. 10:10. 690. 10:10. 691. 10:10. 692. 10:10. 693. 10:10. 694. 10:10. 695. 10:10. 696. 10:10. 697. 10:10. 698. 10:10. 699. 10:10. 700. 10:10. 701. 10:10. 702. 10:10. 703. 10:10. 704. 10:10. 705. 10:10. 706. 10:10. 707. 10:10. 708. 10:10. 709. 10:10. 710. 10:10. 711. 10:10. 712. 10:10. 713. 10:10. 714. 10:10. 715. 10:10. 716. 10:10. 717. 10:10. 718. 10:10. 719. 10:10. 720. 10:10. 721. 10:10. 722. 10:10. 723. 10:10. 724. 10:10. 725. 10:10. 726. 10:10. 727. 10:10. 728. 10:10. 729. 10:10. 730. 10:10. 731. 10:10. 732. 10:10. 733. 10:10. 734. 10:10. 735. 10:10. 736. 10:10. 737. 10:10. 738. 10:10. 739. 10:10. 740. 10:10. 741. 10:10. 742. 10:10. 743. 10:10. 744. 10:10. 745. 10:10. 746. 10:10. 747. 10:10. 748. 10:10. 749. 10:10. 750. 10:10. 751. 10:10. 752. 10:10. 753. 10:10. 754. 10:10. 755. 10:10. 756. 10:10. 757. 10:10. 758. 10:10. 759. 10:10. 760. 10:10. 761. 10:10. 762. 10:10. 763. 10:10. 764. 10:10. 765. 10:10. 766. 10:10. 767. 10:10. 768. 10:10. 769. 10:10. 770. 10:10. 771. 10:10. 772. 10:10. 773. 10:10. 774. 10:10. 775. 10:10. 776. 10:10. 777. 10:10. 778. 10:10. 779. 10:10. 780. 10:10. 781. 10:10. 782. 10:10. 783. 10:10. 784. 10:10. 785. 10:10. 786. 10:10. 787. 10:10. 788. 10:10. 789. 10:10. 790. 10:10. 791. 10:10. 792. 10:10. 793. 10:10. 794. 10:10. 795. 10:10. 796. 10:10. 797. 10:10. 798. 10:10. 799. 10:10. 800. 10:10. 801. 10:10. 802. 10:10. 803. 10:10. 804. 10:10. 805. 10:10. 806. 10:10. 807. 10:10. 808. 10:10. 809. 10:10. 810. 10:10. 811. 10:10. 812. 10:10. 813. 10:10. 814. 10:10. 815. 10:10. 816. 10:10. 817. 10:10. 818. 10:10. 819. 10:10. 820. 10:10. 821. 10:10. 822. 10:10. 823. 10:10. 824. 10:10. 825. 10:10. 826. 10:10. 827. 10:10. 828. 10:10. 829. 10:10. 830. 10:10. 831. 10:10. 832. 10:10. 833. 10:10. 834. 10:10. 835. 10:10. 836. 10:10. 837. 10:10. 838. 10:10. 839. 10:10. 840. 10:10. 841. 10:10. 842. 10:10. 843. 10:10. 844. 10:10. 845. 10:10. 846. 10:10. 847. 10:10. 848. 10:10. 849. 10:10. 850. 10:10. 851. 10:10. 852. 10:10. 853. 10:10. 854. 10:10. 855. 10:10. 856. 10:10. 857. 10:10. 858. 10:10. 859. 10:10. 860. 10:10. 861. 10:10. 862. 10:10. 863. 10:10. 864. 10:10. 865. 10:10. 866. 10:10. 867. 10:10. 868. 10:10. 869. 10:10. 870. 10:10. 871. 10:10. 872. 10:10. 873. 10:10. 874. 10:10. 875. 10:10. 876. 10:10. 877. 10:10. 878. 10:10. 879. 10:10. 880. 10:10. 881. 10:10. 882. 10:10. 883. 10:10. 884

Volkswirtschaft.

Die Schwierigkeiten in der Abwicklung des Stückgüterverkehrs auf den Staatsbahnen

Während des Herbstverkehrs sind teilweise darauf zurückzuführen, daß die auf den wichtigeren Güterstationen bestehende Einrichtung der amtlichen Eisenbahngüterbestände...

1. Die abzuführenden Stückgüter können mündlich oder schriftlich oder mittels gedruckter Anmeldeformen, die an den Schaltern oder besonderen Anmeldebüroen unentgeltlich bezogen und in jeden Postbriefkasten unfrankiert eingelegt werden können...

2. Die angelassenen Stückgüter werden den Empfängern, ohne daß es einer vorherigen Benachrichtigung und Empfangsbefreiung bedarf, durch die Bestätiger in die Wohnung oder die Geschäftsräume zugeführt...

3. Die Abholung und Zustellung der Stückgüter geschieht innerhalb bestimmter, kurz bemessener Fristen. Hierdurch ist es möglich, die Abholung und Auslieferung der abgehenden Güter dem Betriebsgeschäft in den Güterhallen und dem Fahrplan der Güterzüge anzupassen...

4. Die Bezahlung der Frachten geschieht in der Wohnung oder in den Geschäftsräumen des Absenders oder des Empfängers. Für die Abholung und Zuführung der Stückgüter dürfen nur die von der Eisenbahnverwaltung festgesetzten Gebühren erhoben werden...

5. Die Unternehmer und das Hilfspersonal der amtlichen Güterbestände gelten gegenüber dem Publikum als Leute der Eisenbahn. Demgemäß hat die Eisenbahnverwaltung nach den Bestimmungen der Eisenbahngüterbestände die Hauptpflicht bei Beschädigungen, Verlusten und Lieferfristüberschreitungen...

Bei den Privatunternehmern ist dies nicht der Fall, so z. B. umgibt die Hauptpflicht der Eisenbahn bei anfallenden Gütern mit der Empfangnahme und Befreiung seitens des Privatunternehmers...

Die amtlichen Eisenbahngüterbestände erleichtern hierdurch der Eisenbahnverwaltung die Abwicklung des Stückgüterverkehrs und bieten andererseits dem Publikum erhebliche Vorteile gegenüber der Bestätiger eines Privatunternehmers.

Konkurse in Süddeutschland.

Villingen. Schreinermeister Andreas Fleig Ehefrau Regine geb. Hörle. Schl.-T. 8. November.

Schwetzingen. Süddeutsche Möbelindustrie, e. G. m. b. H. in Schwetzingen. A.-T. 7. Nov. P.-T. 28. Nov.

Lahr. Kürschner Richard Brauner. A.-T. 29. Oktober. P.-T. 8. November.

Ettingen. Felix Braun, Schuhmacher. A.-T. 8. Nov. P.-T. 22. November.

Mannheimer Produktenbörse. Die festesten Tendenzberichte von den amerikanischen Börsen, sowie die erhöhten Forderungen von den Exportländern waren auf die Stimmung des hiesigen Marktes von bestimmendem Einfluß.

Tom Auslauf werden angeboten die Tomne gegen Kassa, cif Rotterdam: Beizen Copata-B. bis-Blanca oder Bartlett-Ruffo 78 Kg. per Schwimmsend M. 157-158...

Gerste russische 59-60 Kg. per Septembers/Oktob. M. 95 bis 95.50, dito 58-59 Kg. per Septembers/Oktob. M. 95-95.50...

Wais Lapata gelb rote terms Schwimmsend M. 99-100. Oktobers-Novemb. M. 100-101...

Saker russischer 46-47 Kg. prompt M. 97-97.50, dito 47-48 Kg. prompt M. 98-98.50...

Spirituspreise der Zentrale. Die Spirituszentrale teilt mit, daß ihr Verkaufspreis für Primaspirit wie folgt festgelegt worden ist...

Neuen u. Guilleaume-Lahmeyer-Werke, A. G. in Rülheim a. Rh. Die unter dem Vorh. des Reichs-Kommissionärs Th. von Guilleaume abgehaltene Hauptversammlung...

Schweizer-Rätiger Maschinenbau-A. G. Der Abschluß für 1909/10 ergab einschließlich des Vortrages von 28 806 M. (i. S. 28 221 M.) nach 134 990 M. (94 012 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 136 190 M. (81 006 M.)...

Markt vorzutragen. Außerdem soll sich die Hauptversammlung mit der Ausgabe von Schuldscheinen befassen. Gesellschaft für Malsfabrikation, Basel. Die Dividende für 1908/10 wird mit 7 Prozent vorgeschlagen gegen 6 Prozent i. V.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutscher Reichsbank-Answeis vom 15. Okt. 1910.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial items like Metall-Behand, Darunter Gold, Reichs-Renten-Scheine, etc.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 202 202 000 in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von M. 406 537 000 am 7. Okt. 1910 und gegen eine Notensteuer von M. 220 755 000 am 15. Oktober 1909.

Dividenden-Schätzungen Münchener Brauereien.

München, 17. Okt. Die Aktien-Brauerei Löwenbräu wieder 20 Proz., Franziskaner-Brauerei wieder 7 Proz., das Bürgerliche Brauhaus München wieder 9 Proz., die Paulaner Brauerei wieder 10 Proz., die Schwabinger Brauerei wieder 6 Proz., die Union-Brauerei wird ihre vorjährige Dividende 5 Proz. etwas erhöhen...

Vertrag der Gewerkschaft Marie Anna.

Berlin, 17. Okt. Die ausserordentliche Generalversammlung der Oberschlesischen Kokswerke und der Chemischen Fabrikation Berlin genehmigte den Verkauf der Gewerkschaft Marie Anna an die Oesterreichische Berg- und Hüttenwerke-Gesellschaft in Wien mit 7085 Stimmen gegen 2109 Stimmen.

Neues vom Dividendenmarkt.

Stuttgart, 17. Okt. Die Aktienbrauerei Zahn-Bödingen wird lt. Frkft. Ztg. bei annähernd gleichem Absatz dieselbe Dividende wie im Vorjahre (4 Proz.) verteilen.

Berlin, 17. Okt. Die Portland-Zementfabrik A. G. in Hannover erzielte einen Ueberschuss von 92 813 M. (Mark 498 785). Die Gesellschaft zahlt dieses Jahr keine Dividende (10 Proz.).

Berlin, 17. Okt. Der Aufsichtsrat der Maschinenbauanstalt Kirschner u. Co. schlägt 30 Proz. (20 Proz.) vor. Aus der Kalindustrie.

Berlin, 17. Okt. Die der Elsassischen Kaligruppe nahe-stehenden Kreise beabsichtigen, die Kuxen der Gewerkschaft Max Wittelsheim in Verkehr zu bringen. Das Unternehmen dürfte lt. Frkft. Ztg. in Betriebsfragen mit der Gewerkschaft Amalie zusammengehen.

Konkurs.

M.-Gladbach, 17. Okt. Die Tiefbauunternehmer-Firma Kriegeskotte u. Co. in Rheydt ist lt. Frkft. Ztg. wegen schwieriger Boden-Verhältnisse beim Bahnbau Dahlheim-Wassenberg in Konkurs geraten.

Von der Newyorker Börse.

Newyork, 17. Okt. Das Journal of Commerce verlangt, die Manipulationen, die in den letzten Tagen an der hiesigen Börse bemerkt worden seien, sollten aufhören und erklärt, die Zeit zur Inszenierung eines Boms sei schlecht gewählt, da die Lage des Geldmarktes unbefriedigend sei.

Amerikanische Aussenhandelsstatistik.

Newyork, 17. Okt. Der Ausweis für September der Aussenhandelsstatistik ist lt. Frkft. Ztg. der günstigste der des Kalenderjahres, vornehmlich wegen des hohen Wertes des Baumwollexportes infolge der Verteuerung. Dem Wert nach war die Ausfuhr die grösste seit Jahren.

Vom englischen Geldmarkt.

London, 17. Okt. Von heute verfügbaren 700 000 Pfd. Barrengold dürften lt. Frkft. Ztg. der Bank von England 400 000-500 000 zufließen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 17. Okt. (Börsenbörse). Die Grundstimmung der neuen Woche war wieder sehr, wenn auch das Ausmass kein einheitliches war. Das Geschäft erhielt keine Belebung, da erneute Geldsorgen die Börse befristigt. Tagl. Geld war heute sehr gefragt. Die Spekulation verhielt sich sehr reserviert und weicht eher zur Realisation. Der Ausweis der Reichsbank wurde zwar günstig beurteilt, doch konnte man sich von der Sorge nicht frei machen, ob das Inkassat mit dem jetzigen Anlauf auskommen wird...

Berlin, 17. Okt. (Börsenbörse). Das Unbehaltliche in der Tendenzabwärtung und die Konzentration des Interesses auf einige Spezialwerte, wodurch die Börse schon in der abgelaufenen Woche gekennzeichnet war, trat heute zu Beginn noch ausgedehnter in Erscheinung, angelehnt der anstehenden Tendenz des Privatbankens und der Geldlage. Im offenen Markt machte sich vielfach das Bestreben der Spekulation bemerkbar, die ziemlich hart angelegenen Kapitalverpflichtungen zu vermindern, woraus auch die Grossbanken in ihren Wochenberichten blawiesen. Für amerikanische Werte erhielt sich das am Samstag hervorgeratene Interesse in ungewöhnlichem Masse. Kanada überwiegen auf unkontrollierbare Panzergewinne...

Berlin, 17. Okt. (Börsenbörse). Das Unbehaltliche in der Tendenzabwärtung und die Konzentration des Interesses auf einige Spezialwerte, wodurch die Börse schon in der abgelaufenen Woche gekennzeichnet war, trat heute zu Beginn noch ausgedehnter in Erscheinung, angelehnt der anstehenden Tendenz des Privatbankens und der Geldlage. Im offenen Markt machte sich vielfach das Bestreben der Spekulation bemerkbar, die ziemlich hart angelegenen Kapitalverpflichtungen zu vermindern, woraus auch die Grossbanken in ihren Wochenberichten blawiesen. Für amerikanische Werte erhielt sich das am Samstag hervorgeratene Interesse in ungewöhnlichem Masse. Kanada überwiegen auf unkontrollierbare Panzergewinne...

machte sich hartes Interesse für Kommerz- und Diskontobank-Aktien im Anschluß an den Samstagverkehr geltend. Später trat Realisationsneigung am Montanmarkt hervor, wo besonders Dampfer auf größeres Angebot über 1 pSt. nachgeben mußten. Leichte Rückgänge wurden auf dem Elektrizitätsmarkt beobachtet. Schiffahrt-Aktien konnten ihren Kursstand behaupten. Das Geschäft war im weiteren Verlauf bei vorherrschender Realisationsneigung still. Tagl. Geld 4 pSt.

Berlin, 17. Okt. (Produktenbörse). Die schon in den letzten Tagen der Vormoche am Getreidemarkt herrschende Geschäftslage übertrag sich auch heute auf den Getreide- und Mehlmarkt. Der Umsatz an das Ausland und auf Ostoberbedeckungen fehler. Der Umstand, daß in Roggen, der mehrfach gefragt ist, das Inlandsangebot infolge der Herbstbearbeitungsarbeiten gering ist, führte auch in diesem Artikel zu Deduktionen. Dagegen war behauptet, Mais träge. R 5 5 1 per Oktober auf einige Verkäufe abgeschwächt, sonst behauptet. Bette r: 100n.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 17. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Heute notierten: Rheinische Kreditbank-Aktien 128.50 G. 139 B., Anilin-Aktien 494 G., Brauerei Eisbaum 106 B., Bad. Anilin- und Soda-Fabrik 120 G., 1450 B., Pöbderheimer Kupfer 130 G., Rheinische Schieferer-Aktien 129 G., Sächsischer Drahtindustrie-Aktien 157 G., 150 B., und Zuckerfabrik Wagbäcker-Aktien 191.50 B.

Obligations.

Table listing various bonds and obligations with columns for name, price, and other details.

Alten.

Table listing various stocks and shares with columns for name, price, and other details.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 17. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. halbfrei hier.

Table listing various commodities like wheat, rye, and other goods with columns for name, price, and other details.

Waiseneiweiß } Nr. 00 0 1 2 3 4

Regenweid Nr. 0/25. 1 2 3 4

Tendenz: Weizen unverändert. Roggen unverändert, Braugerste behauptet. Mehligen unverändert.

Mannheim, 17. Oktober. Feinstaat 38.— M

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Montag, den 17. Oktober 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for Weizen (Sept, Nov, März, Mai), Roggen (Sept, Nov, März, Mai), Hafer (Sept, Nov, März, Mai), and Reis (Sept, Nov, März, Mai).

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 17. Okt. (Anfangsbörse.)

Table listing stock prices for various companies like Kreditanstalt, Deutsche Bank, and others.

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

W. Berlin, 17. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing stock prices for various companies like Kredit-Anstalt, Deutsche Bank, and others.

Pariser Börse.

Paris, 17. Okt. (Anfangsbörse.)

Table listing stock prices for various companies like 3% Rente, 4% Rente, and others.

Wiener Börse.

Wien, 17. Okt. (Anfangsbörse.)

Table listing stock prices for various companies like Kreditanstalt, Österreichische Bank, and others.

Wien, 17. Okt. (Nachm. 1.50 Uhr.)

Table listing stock prices for various companies like Kreditanstalt, Österreichische Bank, and others.

Londoner Effektenbörse.

London, 17. Okt. (Telegr.)

Table listing stock prices for various companies like 4% Consols, 3% Navy, and others.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 17. Okt. (Telegramm.)

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Reis.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 17. Okt. (Anfangsbörse.)

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and Reis.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 17. Okt. (Anfangsbörse.)

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

Table listing stock prices for various companies like Reichsbank, Rhein-Kreditbank, and others.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing prices for various bank and insurance stocks like Deutsche Bank, Reichsbank, and others.

Frankfurt a. M., 17. Okt. (Anfangsbörse.)

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Gelegentlich Nr. 7. Angekommen am 14. Oktober 1910. U. v. Eilen, 'Hera' von Rotterdam, 7400 Ds. Holz u. Getreide.

Gelegentlich Nr. 8. Angekommen am 15. Oktober 1910. Sa. 'Johann Riga' von Riga, 7100 Ds. Holz u. Getreide.

Gelegentlich Nr. 9. Angekommen am 16. Oktober 1910. Sa. 'Johann Riga' von Riga, 7100 Ds. Holz u. Getreide.

Gelegentlich Nr. 10. Angekommen am 17. Oktober 1910. Sa. 'Johann Riga' von Riga, 7100 Ds. Holz u. Getreide.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telefon-Nr. 1000. Fernsprecher-Nr. 56 und 1637. 17. Oktober 1910.

Table with columns 'Wer als Selbstkontrahent unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'.

Table listing various companies and their stock prices, including K.G. für Mühlbetrieb, Rhein-Kreditbank, and others.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt; für Druck und Vertrieb: Dr. Fritz Goldschmidt.

Wann zu empfehlen ist der Gebrauch von Ruder's Patent-Medizinale-Seife bei Hautkrankheiten...

Pickel

Ruders, Ruffen usw. das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorufen. Das ist das Urteil des Dr. med. R. über Ruder's Patent-Medizinale-Seife...

Verlangen Sie Reismehlseife



ist die älteste am Platze, ertrug sich grosser Beliebtheit. 25 Pfg., 4 Stück 90 Pfg. Und fragen Sie auch nach 'Mimosa', bestes Toiletwasser.

Seifenhaus M. Oettinger Nachf., Inhaber R. H. Stocke F 2, 2 Marktstr.

Umsatz erhalten Sie unseren Grammophon-Katalog. Grammophon-Haus Planken, F 2, 1.



Crauringe

kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei C. Fesemeyer, F 1, 3, Bretelstraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete-Schwarzwälder Uhr gratis.

Verloren

Ein Postemonaie verloren, Friedhof, Sonntag nachmittags. Gegen gute Belohnung abzugeben. 30799 D 7, 18, 4. Etod.

Ankauf

Kaufe gebr. gut erhaltenes Hoftor 5-6 Mtr. breit. Off. u. Nr. 54600 an die Exp. ds. Bl.

Verkauf

Abbruch-Materialien wie Bruch- und Backsteine, Sand, Dachziegel etc., gut erhalten, sind sofort billigst abzugeben an 20529 Bauhalle, Q 6, 2. Ndb. Büro, Gr. Metzgerstraße 6, Tel. 1331.

Schwarzwälder

Garant. reines kontroll. Kirchwasser p. ltr. 3.30, garant. reines kontroll. Zwischengutwasser p. ltr. 3.30. Ein kleiner Felsen in allen Affenstater, Grottenlöcher p. ltr. 1.50. Feinsten süßen Tannenhonig p. Pfd. 1.20, feinst. süßen Blütenhonig p. Pfd. 1.30. 39825 Qualitätsmarke kontrolliert. Schwarzwalddhaus E 2, 4.5.

Läden

Große 20527 erstklassige Ladenlokalitäten

in allererster Geschäftslage anderer Unternehmung, halber zu vermieten. Näheres durch Zimmob.-Bureau Levi & Sohn Q 1, 4. Tel. 595.

Zu vermieten

Heidelberg Kronprinzenstrasse 16. Eleg. Villenwohng. 7 Zimmer, 2. Stock zu vermieten. 30384 Georg Börteln sen.

Heidelberg Widmarstr. 15. In schön. ruh. aber zentral geleg. Villa, Parterrewohnung, 6 Zim., Veranda, Wodetablnet, reichl. Zubehör, auf 1. April 1911 zu verm. Preis 1000 M. inkl. Wasser u. Abfahr. 30384

Heidelberg am Fuße des Schlossbergs und frei gelegen, sind mehrere mod. (Wohnwagen-Automat) 2-3-Zimmerwohnungen, Untere Handl. betriebl. 4 u. 6 per. lo. ost. in verm.

Ozonit Prof. Giessler's Patent Modernstes Waschmittel gibt durch halbstündiges Kochen blendend weisse Wäsche. Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen. Ein Versuch überzeugt. Includes logo of a goat and 'Schulzmarke'.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung. Dr. B. Baas Buchdruckerei S. m. B. S.

Danksagung. Für die vielen Beweise treuer Liebe und Freundschaft anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unseres unvergesslichen, treubesorgten Gatten und Vaters Herr Dr. Max Bensinger Marie Bensinger Heinz Bensinger. 10358

Das Restaurant Theater-Café in Heidelberg. zwischen Theater- u. Hauptstr. gelegen, bisher m. gut eingeführter Studentenspeise (10-15 Zimmer) erfolgreich betrieben, moderne Einrichtung, grosse Küche, sofort zu vermieten oder zu leichten Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Näheres durch 10797 B. Tannenbaum Tel. 1770. Liegenschaftsagentur. F 5, 12.

Privat-Bildhauer- und Zeichen-Schule. Unterricht im Modellieren, Holzschnitzen, Steinhauben, Zeichnen, nach der Natur Stillleben etc. Das Abend- und Koptzeichnen findet regelmäßig Mittwoch und Donnerstag, abends 6-8 Uhr, im grossen Saale der Sternwarte statt. 10225 Hermann Taglang Tel. 6441. akad. Bildhauer. Sternwarte, A 4, G. Prospekt zu Diensten.

Todes-Anzeige. Versuchen mit den hl. Sterbsakramenten verschied. gestern abend 7 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater und Bruder, Herr Hauptlehrer L. Hirn. Mannheim, den 17. Oktober 1910. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Gertrude Hirn, geb. Michel.

Möbl. Zimmer. B 4, 14 möbl. Parterrezimmer, 2 u. 3 Z. 37810 B 7, 9 parterre. In feinem Haus gut möbl. Zimmer, reichlich geg. für 22 Z. zu vermieten. 37778 C 4, 15 3 Z., einl. möbl. Zimmer, sof. od. 1. Nov. billig zu verm. 30380 Q 2, 7, 1 Z., möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herrn zu verm. 30328 Q 4, 8, 1 Z., schön möbl. Zimmer, sep. Eing. z. u. 37802 Schweigengestr. 20, 2. St. Eb. für reichl. sofort ein möbl. Zimmer an 5 Herrn u. Dame sof. zu verm. 30735 Tatterjägerstr. 6. In neuem Hause möbl. Zimmer, 3 Z., u. sof. od. spätr. zu verm. 37823 Schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pension preisw. sof. zu verm. Ndb. Wipplinger 15, p. 39154 Ein schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit Balkon u. Schreibtisch, eventl. mit Klavier nahe Hauptbahnhof, in ruhigen Hause, billig per sofort zu verm. Ndb. L. 14, 10, 2 Z. 30316 Ein schönes, großes Zimmer mit 2 Betten an 1 od. 2 Herren billig zu vermieten. 30411 Ndb. Q 2, 16, 2. St. links.

Berliner Flugwoche. Der letzte Flugtag.

Berlin, 17. Okt. Der letzte Flugtag am gestrigen Sonntag zeichnete sich sowohl durch hervorragende Flugleistungen, wie durch Vielgestaltigkeit aus. Die große Zahl aller geistigen Flieger führten einen oder mehrere Flüge vor, so daß das Publikum reichlich auf seine Kosten kam. Mehr als 20000 Menschen hatten sich eingekundet. Auch zahlreiche höhere Offiziere waren zugegen, so der Kriegsminister von Seeringer und der Chef der Verkehrsstruppen Febr. u. Sander und viele andere. Das Wetter war wiederum prächtig. Nur zu Beginn der Konkurrenz herrschten starke böige Winde, so daß zunächst keine rechte Lust zum Fliegen aufkam. Brunhuber war kurz vor der Konkurrenz zu einem Probeflug aufgestiegen, als von Westen her sich ein Apparat im schnellsten Flug dem Flugplatz näherte. Man erkannte bald, daß es Wienziers war, der von Großheeren herankam, wo er am Samstag, nachdem er bis 1560 Meter aufgestiegen war, landete. 256 Uhr vor Beginn des Fliegens war Wienziers am Start gelandet. Von allen Seiten wurde er begrüßt. Das Publikum empfing ihn mit lauten Bravorufen. Wienziers erzählte, daß er ganz entzückt gewesen sei von dem prächtigen Höhenflug. Wenn er auch entzückt gewesen sei von dem prächtigen Einbruch seines Fluges, litt, so sei er doch durch den grandiosen Einbruch seines Fluges reich belohnt worden. Er hätte ruhig noch weiter mit seinem Apparat aufsteigen können, der ihm tadellos gedient hätte. Einzig die Orientierung sei ungemein schwierig in dieser Höhe gewesen. Seine Landung in einem sampligen Gelände sei ziemlich glatt von statten gegangen, nur der Schwanz seines Viertonl-Apparat sei etwas aufgeschlagen und leicht beschädigt worden. Brunhuber war inzwischen wieder gelandet und nachdem der österreichische Aviatiker Illner mit seinem Apparat Taube einen kurzen Probeflug zurückgelegt hatte, herrschte längere Zeit auf dem Flugplatz Ruhe. Kurz nach 1/4 Uhr startete Oberleutnant Wente auf seinem Wright-Zweidecker, erhob sich jedoch nur wenig vom Boden und blieb nur 19 Minuten in der Luft. Während dieses Fluges erschien der Kronprinz mit Gemahlin, stürmisch vom Publikum begrüßt. Sofort war der Mann gebrochen und in kurzen Absätzen erfolgte ein Start nach dem anderen, so daß sich bald 9 Flieger in der Luft tummelten. Zunächst startete Lindpaintner auf seinem Sommer-Zweidecker, erhob sich sofort in größere Höhe, überflog mehrere Male den Flugplatz, um dann über die Schuppen hinweg einen

längeren Ueberlandflug auszuführen. Dabei schraubte er sich immer mehr empor und erreichte eine Maximalhöhe von 540 Meter. Kurz vor 5 Uhr landete er nach 19 Minuten Flugdauer. Jeannin, der mit Lindpaintner in Konkurrenz um den großen Preis des Kriegsministeriums kam, war zunächst nicht zu bewegen, zu starten. Endlich gegen 1/4 5 Uhr bestieg er seinen Apparat, mit dem er den Ueberlandflug Trier-Metz ohne Zwischenlandung und mit einem Passagier ausgeführt hatte, aber er tat es wohl nur, um diesen Apparat dem Publikum vorzuführen, denn schon nach einer Runde kam er wieder zu Boden. Jeannin nahm auch später nicht mehr an den Flügen teil. Er sah wohl ein, daß er Lindpaintner nicht mehr schlagen konnte, da dieser zu viel Vorsprung hatte, so daß Lindpaintner den großen Preis des Kriegsministeriums gewonnen hat, während Jeannin die von Reppelin gestifteten 15000 Mark als zweiten Preis erhielt. Als Minimalleistung war für diese Konkurrenz vorgeschrieben, daß mindestens ein Flug ausgeführt wird, der nicht weniger als 1 Stb. dauert, wobei 300 Meter als Minimalhöhe erreicht werden müssen. Mit einem Passagier startete Brunhuber auf seinem Abtrotz-Zweidecker. Auch er stieg in ziemliche Höhe und blieb 28 Minuten in der Luft. Kleinere Flüge führte Thelen auf Wright aus. Dabei bewarb er sich um den Preis für den kürzesten Anlauf. Er übertraf alle früheren Leistungen, indem er nur 29/4 Meter brauchte, damit fiel ihm der Preis von 500 Mark zu. Auch den Bleichröder-Preis mit 10000 Mark errang sich Thelen später mit einem Flug, den er noch in der Dunkelheit ausführte. Der Preis stellt als Bedingung dreimaliges Umkreisen des Flugplatzes mit zwei Zwischenlandungen in der Maximalität von 15 Minuten. Thelen verfehlte die Zeit mit 9 Minuten 16 Sekunden und sicherte sich damit den Preis. Während der einstündigen Anwesenheit des Kronprinzenpaares startete auch Wienziers. Der Kronprinz hatte ihm kurz vorher für seinen vorgestrichen lühnen Flug eine wertvolle Preisnadel überreichen lassen. Wienziers ging schnell vom Boden ab und erhob sich sofort in ziemliche Höhe. Er tummelte seinen Apparat längere Zeit außerhalb des Flugplatzes, kehrte aber nach 14 Minuten zum Start zurück und landete. Um den Höhenpreis bewarb sich trotz der Leistung Wienziers der Ueberflieger von Berlin, Fred, der wieder einen Harmon-Zweidecker startete. Sein höherer Flug entzückte alle. Nach kurzer Zeit hatte er bereits 300 Meter Höhe erreicht. Er unternahm einen längeren Ueberlandflug, von dem er nach 27 Minuten Flugdauer zurückkehrte. Kurz vor den Schuppen landete er ziemlich am Boden. Als er eine Kurve nehmen wollte, stieß der linke Flügel seines Apparates gegen einen Erdwall, wobei der ganze Apparat

in Trümmer ging. Fred blieb unverletzt. Er erreichte eine Höhe von 890 Meter. Prächtig war der Flug des Oesterreichers Illner auf seinem Eindecker Taube. Schon am Samstag hatte der Apparat allgemeine Bewunderung erregt. Gestern flog Illner mehrfach auf, der erste Flug war nur kurz, da der Motor nicht recht funktionierte. Schließlich kam der Motor doch in ordentlichen Gang und Illner startete zu fast halbstündigem Fluge. Sein Eindecker hat völlige Vogelgestalt, die wunderschön aus größeren Höhen in Erscheinung tritt. Illner steuerte seinen Apparat in eleganten Flügen zunächst um den Flugplatz, um dann in ganz engen Spiralen über den Köpfen des Publikums auf 200 Meter aufzusteigen. Der Apparat gehörte tadellos. Das Publikum gab seinem Entzücken durch enthusiastische Kundgebungen Ausdruck. Auch der Kronprinz äußerte sich lobend über den wundervollen Flug. Schließlich flog Illner in einigen Kurven über die Schuppen hinweg und kehrte dann in elegantem Gleitflug zum Start zurück. Bei der Landung wurde er vom Publikum mit stürmischen Ovationen empfangen. Von kleineren Flügen ist noch der Dornier auf seinem Eindecker besonders hervorzuheben. Er flog 33 Minuten. Grade und seine Schüler, die gestern aufstiegen, erreichten wohl größere Höhen, landeten aber aber fast nach kurzer Zeit wieder. Die in sie gefetzten Hoffnungen hat Grade mit seinen Schülern stark enttäuscht. Die übrigen Flieger konnten besondere Leistungen nicht erzielen. Kurz nach halb 6 Uhr hatte die Flugwoche ihr Ende erreicht. Die Preisverteilung. Der ersten großen Preis des Kriegsministeriums erhielt Lindpaintner mit 21 Stunden, 37 Min. 53 Sek. Flugzeit, den 2. Jeannin mit 8 Stunden 7 Min. 20 Sek. Der zweite Preis des Kriegsministeriums für die vorgeschriebene Höhe und Beladung wurde zuerkannt (5000 M.): 1. Preis Brunhuber mit 3 Stunden 58 Min., 2. Preis (3000 M.) Wienziers mit 2 Stunden 12 Min., der 3. Preis (1000 M.) fiel wegen Mangel an entsprechenden Leistungen aus. 3. Preis für den am längsten dauernden Passagierflug: 1. Preis Thelen 1 Stunde 50 Min. 27 Sek., 2. Brunhuber 1 Stunde 45 Min. 56 Sek. 4. Preis für die größte Höhe: 1. Preis 4000 Mark: Wienziers mit 1560 Metern, und Ehrenpreis im Wert von 1000 M. 5. Preis für den kürzesten Anlauf: Thelen mit 29,74 Metern. 6. Preis für den geringsten Benzinverbrauch: Dornier. 7. Bleichröder-Preis: 1. Preis Wienziers 7 Stunden 7 Min. 27 Sek. 10000 M., 2. Thelen mit 9 Min. 16 Sek. 1000 M.

Bekanntmachung

Bekämpfung der Schnafepilze betr.
 Nr. 22 195 III. Infolge der häufigen Witterung haben sich die Schnafen schon massenhaft in die Keller zurückgezogen.
 Hier können sie gedrückt oder durch Abflammen getötet werden.
 Hefebrühe in Spiritus getränkt und ausgedrückt soll sich hierbei als besonders zweckmäßig erweisen haben.
 Auch werden sogenannte Schnafenfäden in den Dandel gebracht.
 In schmutzigen, insbesondere an von Kohlenstaub geschwärzten Wänden sind die überwinternden Schnafen schwer sichtbar.
 Es empfiehlt sich daher — wie auch aus anderen gesundheitlichen Gründen —, in Kellern Wände und Decken mit Kalkmilch zu weissen.
 Wo wegen Feuergefahr das Abkochen nicht thunlich ist, wird das Ausstreuen oder Ausdrücken mit einem besonderen Räucherpulver unter Verschluß aller Ritzen und Kissenlöcher und nach vorheriger Ausdrückung von Rauchungsmitteln empfohlen.
 Wir fordern alle Hauseigentümer auf, schon jetzt in ihrem eigenen Interesse und in dem der Allgemeinheit mit der Vernichtung der Schnafen in Kellern, Ställen, Schuppen und dergleichen zu beginnen.
 Bei sorgfältigem geschlossenen Vorgehen wird wie anderwärts der Erfolg nicht ausbleiben.
 Zur Verhütung der im Frühjahr auskommenden Brut der den Winter überlebenden Schnafen bleiben besondere Massnahmen vorbehalten.
 Mannheim, den 22. September 1910.
 Groß-Bezirksamt III.
 gez. Dr. Sauter.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)

- Verzeichnis der Vorträge im Winter 1910/11.**
- Kulturnacht:** Donnerstag, 20. Oktober 1910
 Herr Volkswirtschaftslehre Professor Ferdinand Gregori, hier
 „Die Kunst des Vortrages“.
 - Kulturnacht:** Donnerstag, 27. Oktober 1910
 Herr Robert Koth, München
 „Nieder zur Baute gelangen“.
 - Friedrichshof:** Mittwoch, 9. November 1910
 Herr Prof. Dr. G. Rindermann, Gohndheim-Steinhardt
 „Was fordern wir von modernen Führern?“
 - Friedrichshof:** Donnerstag, 17. November 1910
 Herr Dr. Julius Aue, von der Feintrieb-Genossenschaft, Dresden
 „Die Entwicklung der Kinematographie und deren Verwendung für Wissenschaft und Technik“ (mit Demonstrationen).
 - Friedrichshof:** Donnerstag, 24. November 1910
 Herr Max Poljaner, Königl. Bayerischer Volkshausleiter, München
 „Land und Leute aus Tirol und Steiermark“ (Schönher, Gerins, Wolferer u. a.).
 - Bernhardshof:** Donnerstag, 1. Dezember 1910
 Herr Universitätsprofessor Dr. Fr. Delfisch, Berlin
 „Rintne und Babylon“ (mit Lichtbildern).
 - Bernhardshof:** Donnerstag, 8. Dezember 1910
 Herr Dr. med. Wühlrad, Leipzig
 „Aus dem Wunderland der Dolomiten“ (mit Lichtbildern).
 - Bernhardshof:** Donnerstag, 15. Dezember 1910
 Herr Dr. Karl Bogemann, Direktor des Deutschen Schauspielhauses, Hamburg
 „Aufgaben des modernen Theaters“.
 - Bernhardshof:** Donnerstag, 5. Januar 1911
 Herr Universitätsprofessor Dr. H. Sternfeld, Schlesdorf bei Berlin
 „Richard Wagner's Tristan und Isolde“ (mit Erläuterungen am Klavier).
 - Bernhardshof:** Donnerstag, 12. Januar 1911
 Herr Dr. Wilhelm Diegel, Graz
 „Der Künstler und die Welt“.
 - Bernhardshof:** Donnerstag, 19. Januar 1911
 Herr Dr. Rudolf Zombi, Professor an der Columbia-Universität New-York
 „Das deutsche Weltleben in Amerika“.
 - Bernhardshof:** Mittwoch, 1. Februar 1911
 Dr. phil. P. Expedition Schmidt, München
 „Theater und Kirche in ihren geschichtlichen Beziehungen“.
 - Bernhardshof:** Donnerstag, 9. Februar 1911
 Herr Professor Dr. Theob. Helmke, Direktor des Kaiser Friedrich-Museums, Magdeburg
 „Die Gedankenwelt Max Ringers“ (Illustriert durch Lichtbilder).
 - Friedrichshof:** Donnerstag, 23. Februar 1911
 Herr Stadtplaner Paul Klein, hier
 „Die religiöse Weltanschauung Goethes im Faust“ (I. Teil).
 Änderungen vorbehalten.
 Mannheim, 17. Oktober 1910.

Der Vorstand.

Moderne Leihbibliothek
 Brockhoff & Schwalbe C 1. 16
 Deutsche, französische u. englische Bücher.
 Neue Erscheinungen werden stets sofort aufgenommen. 10636
 Abonnements: monatlich von M. 1.— an, jährlich von M. 8.— an.
 Ausser Abonnement: Berechnung tagweise.
 Auch nach auswärts. Lesebedingungen gratis u. franko.

„Adler“ Schreibmaschinen
 Hässig im Preis — Erstklassig in jeder Beziehung.
 Annähernd 50.000 im Gebrauch.
 Referenzen, Kataloge und Verführung auf Wunsch kostenlos auch die Generalvertretung.
 Hans Schmitt, C 4, 1. Telefon 1346. 4795

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Zahl und in jeder Sprache.
 Dr. S. Saas Buchdruckerei & m. b. B.

Versteigerung.

Mittwoch, 19. Okt. 1910
 und den darauf folgenden
Freitag, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungssaal des hiesigen städtischen Leihamts, Lira C 5 No. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Verzählung statt.
 Die **Uhren-, Gold- und Silberpfänder** kommen **Freitag, den 21. ds. Mts.** von 2 Uhr an zum Ausgebot.
 Das Versteigerungslot wird jeweils um halb 2 Uhr geöffnet. 468
 Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.
 Mannheim, 3. Okt. 1910.
 Städt. Leihamt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Sept. 1909 des Goldpfänder (rote Scheine)
 Nr. A Nr. 29486 bis mit Nr. 32943 über Silber- und Weißzeigpfänder (weiße Scheine)
 Nr. B Nr. 12521 bis mit Nr. 18688 und (grüne Scheine)
 Nr. C Nr. 51606 bis mit Nr. 57300
 ferner vom Monat März 1910 über Sparfahnenbücher (blaue Scheine)
 Nr. D Nr. 142 bis mit Nr. 144
 werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Oktober 1910 anzulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 445
 Mannheim, 3. Okt. 1910
 Städtisches Leihamt.

Sergebung v. Zimmerarbeiten

Die Erneuerung des Oberdeckes der Treppenhalle über die Kammerfluecke im Indusriebau und der Eisenbahndrehbrücke über den Verbindungskanal im Reichshafen in Mannheim soll nach der Secordation des Hr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 öffentlich vergeben werden. 10791
 Die Zeichnungen, das Bedingungsblatt und die Angebotsformulare sind nach dem Anstande zu verlangen. Die Angebotsformulare sind spätestens bis zur Verdingungsverhandlung am 22. Oktober 1910, nachmittags 3 Uhr vorzuliegen, portofrei und mit der Aufschrift „Frühdengedenerneuerung“ versehen bei und einzureichen.
 Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
 Für den Zuschlag bleibt eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten.
 Mannheim, 15. Okt. 1910.
 Hr. Bauamtsdirektion.

Jagdverpachtung.

Montag, 31. Oktober d. J.
 nachmittags 1/2 Uhr wird im Rathaus darüber die Ausschreibung der Gemeindegeld auf dieser Gemeindegeld auf dieser Gemeindegeld, für die Zeit vom 1. Februar 1911 bis einschließlich 31. Januar 1917 öffentlich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. 10781
 Die Bedingungen sind im Rathaus zur Einsicht aufgelegt.
 Mannheim, 12. Okt. 1910.
 Das Bürgermeisterei: Senges, Schweifert.

Vermischtes.

Neu! Neu!
Moderne Wäsche u. Jupons
 — vorzügliche Nassarbeit —
 — höchste Preise bei —
Altmann,
 Gontardstr. 5, part.

Ständiges Lager aller in u. ausländischer **Mineralwässer** in stets frischer Füllung.
Jac. Lichtenhaller
 B 5, 11. — Tische 110.
 Kolonialwaren, Drogen.

Bei **Zahlungsmisverhältnissen** empf. ich all. Kaufm. zur Besetzung v. Konten. Nachweisbare Erträge. Off. u. Nr. 53735 an die Exped. d. Bl.

Wand-Versteigerung.

Dienstag, 18. Oktober 1910,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich in Mannheim im Versteigerungssaal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 30829
 Möbel aller Art.
 Mannheim, 17. Okt. 1910.
 Bülhinger, Gerichtsvollz.

Gioth's Seife

zum Ansetzen der Wäsche unübertrefflichste, enorm schäumende Seife, von aromatischem Geruch. Ebenso vorzüglich für den Haushalt, wie als Toiletteseife für Hötels, Büros, Küchen, Fabriken u. s. w.
 Sparsamer Verbrauch.
 Gioth's Seife greift weder die Hände noch die empfindlichsten Stoffe u. Farben an und erleichtert, durch ihre besondere Fähigkeit den Schmutz rasch zu lösen, das Waschen ungemein. Für Verbraucher von Gioth's Seife schön.

Geschenke

0011

Reelle direkte Bezugsquelle

für erstklassige **Pianos u. Flügel**
 von übertrifflener Tonschönheit 1908
 Piano u. Flügel-Fabrik **Scharf & Hawk**
 Mannheim, C 4, 4
 Pianos fremder Fabrikate v. M. 450.— auf ab Lager

Wer eine Uhr gut und billig reparieren lassen will, der bemühe sich nach der Uhren-Reparaturanstalt Siede Nachf. L. Pfeiffer

Q 5, 9
 wenn dem Haberecht. Eine neue Uhrfeder sticht nur 1.20 RM. Glas, Feiger je 20 Pfa. 50197

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Burckhardt's Nachf. O 3, 8 (K. Oberhöfen) Fernspr. 1301. 51855

Heirat

Arzt, 22 Jahre alt, evang., hübsche Frisur, blond, ex., mit 500 A Verm., sucht, da keine Gelegen., auf d. Wege d. Bekanntschaft, ein. bes. Herrn, wozu sich bereit, Offerten u. Nr. 30726 an die Exped. ds. Bl.

Geldverkehr.

500 000 M. geg. 151. Verm., auszul. in Leiber. I. II. Stelle, Kaufsch., u. — Off. Off. unt. „Reel“ 54607 an d. Exp. d. Bl.

Primo primo. — Gehalt circa M. 24000 auf II. Divid., Obj. Oberstadt, Sichern, weitaus reichl. innerh. amlicher Schöng. — Off. unt. Nr. 54608 an die Exped. d. Bl.

M. 7000 gel. 2. Hypoth. auf Innenstadt. Sicher, tadellos. Off. Off. u. Nr. 54609 an die Exped. d. Bl.

Unterricht.

Klavier-Unterricht wird von einer Dame nach eigener bewährter Methode, die Stunde zu 2 — 3 M. gründlich erteilt. In Fortsetzungen über erzielte Erfolge gerne zu berichten. Offerten erbeten unter „Mann 777“ konsp. postlagernd Mannheim. 6289 20271

Gründl. Klavierunterricht wird Anfänger erteilt. Per St. 1 A Rd. N 8, 11, 5. St. 30808

Ged. Frau, mündig, Schul- u. Klavierausg. zu überm. Off. u. R. G. 30807 c. Erzb.

stud. phil., m. bes. Zeugn. (auch pädagog.) mündig, Position als Hauslehrer. Gefl. Anfr. unt. Nr. 30815 an die Expedition ds. Bl.

Ankauf.

Ankaufsgeschäft
 von getragenen Herren- und Damenleibern Schuhe, Wäsche etc. abt hohe reelle Preise Postkarte zuzüht
Goldkorn, G 7, 17, Laden.
 Kommt auch persönlich nach anherbei. 32593

Zahle höchste Preise

für getragene Herren- und Frauenkleider
 Schuhe, Bettfedern, Wäsche, Möbel, Hausgerät, aller Art. Von jungen Herrenkleidern getragene Kleider ganz besond. hohe Preise. Kommt persönlich, nach anherbei, jährl. gefl. Offert. erbeten
Goldberg, T 2, 9
 53894

Verkauf.

Ein russ. Schwanzer, braun u. weiß, Kattenschwanz, 11/2, abaug. Schwanzer, 11. 30801

AUTO

Benz 1, vierfährig, neu in gelabert auch für Lieferungsarbeiten einjuristisch, sehr billig zu verf. Off. unt. Nr. 30753 an d. Exp.

Wegen Umbau 3 Damerbrand-Defen, 2 u. 3-jährig, Gasföhrer, Tische, Rohrleitung, Dampf, 1. Schuppen u. daf. geeignet, zu verkaufen. 37821
 Kaiserling 40.

Stellen finden

Redegewandte Herren, ausersichl. für kaufm. Unternehmen bei gutem Verdienst sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 30806 an die Expedition dieses Blattes.
 Solides, unabhängiges Mädchen, das bürg. Leben kann und Hausarbeit übernimmt, für 1. November gesucht. 37812
 Dr. Baasch, Ludwigsplatz, Maxstraße 48.

Aleinlebende ältere Dame sucht ein älteres Mädchen für Küche u. Haushalt. Ertrag. Friedrichshof 44, 2. Stock. 30817

Stellen suchen.

Ja. Rann, W. J., verch., sucht v. Hof. Stellung als Obermaschinist, Vorarb. od. Maschinenführ. Such. vor mehrere J. als Rep.-Eisler, Vorarb. u. Obermaschinist, 10-jähr. in der Fertigung u. Repar. v. Waagen, Pumpen, Dampf- u. elektr. Maschinen etc. durchaus bew. Auch würde Vertreterspost. angen. Off. unt. Nr. 30730 an die Exped. ds. Bl.

Ja. Danisch, gel. St. Köhler, einer Baugeb., militärl. und Zelt. auf Bur., geht auch aus. Off. Off. u. Nr. 30805 an die Exped. ds. Bl.

Best. Ver. sucht Stelle als Stube od. Wappervante zu 1 oder 2 Kinder. Zu ertrag. Ludwigsplatz, Siedmardstraße 8, 2. Stock. 37819

Mietgesuche.

Schön möbl. Zimmer in bes. Hause zu miet. gesucht mit Penf. Off. u. Preis u. 37822 an die Exped. d. Bl.

Guten bürgerl. Mittag- u. Abendbrot von 2 ja. Herren gesucht. Off. u. Preis u. 37821 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

B 4, 14 4. Stock, 1 Stm. Familie zu vermieten. 37811

E 7, 9 3 Zimmer u. Küche auf 1. Nov. 30825

Lange Rötterstr. 54
 2 Zimmer-Wohng. mit allem Zubeh. ist zu verm. 30818
 Preis 10 A monatlich.
 Dammstraße 7, 1 Zimmer u. Küche per 1. November i. v. 30804

7-Zim.-Wohng.
 nebst Küche, Badegim. Speisesammer, Spielzimmer, Keller etc. Gas und elektr. Licht.
 U 6, 14 2. Stock, Friedrichshof 44, 2. Stock, 1. Etage zu vermieten. 30499
 Näheres parterre.

Wie die Palme
 das auf der Erde wandernde Tierreich übertrag, so übertragen die Pflanzenfette Palmöl und Palmolein (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmöl und Palmolein tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. Palmöl zum Kochen, Braten und Backen. Palmolein als Brotaufstrich.

Pfaff
 Nähmaschinen sind die besten für Haushaltung und Gewerbe.
Strumpfstopf-Apparate.
 Unterricht gratis. . . . Reelle Garantie.
Martin Decker
 A 3, 4 Mannheim Tel. 1298
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur.
 Reparaturen prompt und billig. 5043

Rich. Eisenbeis, H 2, 8.
 Porzellan-Ofen, Wand- und Fussboden-Beläge.
 Reparaturen prompt. Tel. 2225. Feine Referenzen.

WANNHEIM Annoncen-Anstalt für alle Zeitg. d. In- u. Ausl.
RUDOLF MOSSE
 Tüchtiger Inseraten- und Drucksachen-Akquisiteur 10819
 findet lohnende und dauernde Stellung in einer der leistungsfähigsten hiesigen Druckereien. Angebote u. Ang. von Ansprüchen, Referenzen u. Bild unter B. 985 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Blumensöpfe
 Tüchtiger in Gärtnerreisen mit eingeführter 10834
Vertreter für Mannheim
 von leistungsfähiger Fabrik am Rhein gesucht. Kleines Lager erforderlich. Gefl. Off. unter P. O. G. 767 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wohnhaus
 in schöner Lage am Kaiserstuhl, modern gebaut, in nächst. Nähe d. B. Bahnhofs u. Postamt, an 2 Strohen gelegen, ist per 1. zu verkaufen od. zu vermieten. Dasselbe kann sich besonders für Weinwirtschaft, Kesselfabrikation, Lagerungsaufgabe jeder Art u. dergleichen eignen. Preis 10000.— bei M. 5000 Anzahlung. Näheres M. 1200.— pro Jahr. Gefl. Offert. unt. F. L. 6. 773 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 10333

Bureaux.
 P. L. Ta. ein feines Zimmer als Bür. zu verm. 30803